

Pofener Tageblatt



Bezugspreis: In Posen durch Boten monatlich 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatlich 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatlich 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatlich 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatlich 5.40 zł. Unter Streifenband in Polen u. Danzig monatlich 8.— zł. Deutschland u. übriges Ausland 3.— zł. Amt. Einzelnummer 0.25 zł, mit illust. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Pofener Tageblattes“, Posen, Zwierzyńska 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: „Tageblatt, Posen“. Postfach-Konto in Posen: Posen Nr. 200283 (Concordia Sp. A. G., Drufarnia i Wydmnictwo, Posen). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutschland 12 bzw. 50 Goldpf., übriges Ausland 100 % Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50 %, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Rosmos“ Sp. z o.o., Posen, Zwierzyńska 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Posen: Posen Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Rosmos Sp. z o.o., Posen).

Augen gläser
in jeder Ausfertigung
H. Fuster
Diplom-Optiker
Poznań
ul. Fr. Ratajczaka 35.

70. Jahrgang Dienstag, 9. Juni 1931 Nr. 129

Das deutsche Problem Die Meinungen in England — Großes Aufsehen in Amerika (Telegr. unserer Berliner Redaktion)

Pr. Berlin, 8. Juni.
Die deutschen Minister sind gestern aus Chequers nach London zurückgekehrt. Nach der Rückkehr wurde ein Communiqué der beiden Regierungen ausgegeben. In diesem Communiqué ist zunächst die lange Reihe der Namen verzeichnet, die an dem Frühstück, das der Ministerpräsident Macdonald gab, teilnahmen. Von diesen Namen sind besonders erwähnenswert und von politischer Bedeutung der Marineminister Alexander und der Gouverneur der Bank von England, Montagu Norman. Im Communiqué heißt es wörtlich:
„Bei Gelegenheit dieser zwanglosen Zusammenkunft wurde in freundschaftlicher Weise die Lage erörtert, in welcher sich das Deutsche Reich und andere Industriestaaten befinden. Die deutschen Minister betonten mit besonderem Nachdruck die Schwierigkeiten der augenblicklichen Lage in Deutschland und die Notwendigkeit der Schaffung von Erleichterungen. Weiterhin herrschte Einstimmigkeit darüber, daß neben den Maßnahmen, die jedes Land für sich zu ergreifen hätte, die Wiederherstellung des Vertrauens und die wirtschaftliche Wiederbelebung von internationaler Zusammenarbeit abhängig sind. In diesem Sinne werden beide Regierungen sich bemühen, die gegenwärtige Krise in enger Zusammenarbeit mit den anderen beteiligten Regierungen zu bekämpfen.“
Nach seiner Rückkehr aus Chequers gab Dr. Curtius den deutschen Pressevertretern Erklärungen über seine und des Reichsfinanzministers Unterredung mit den englischen Ministern ab. Curtius betonte, daß nur eine freundschaftliche Aussprache gesucht und gefunden worden ist. Im Vordergrund stand die wirtschaftliche Lage Deutschlands. Ein europäisches Zusammenwirken ist nötig, um die schwere Wirtschaftskrise, die die Welt jetzt bedrückt, zu lösen. Reichszugler Dr. Brüning und Außenminister Dr. Curtius haben den Wunsch ausgesprochen, die englische Gastfreundschaft möglichst bald vergelten zu können und die englischen Minister einmal in Berlin zu sehen. Es ist zu erwarten, daß dieser Einladung Macdonalds und Hendersons nach Berlin bald Folge geleistet wird.
Das Ergebnis von Chequers wird von den Montagblättern sehr verschieden beurteilt. Die „Morningpost“ glaubt aus den Erklärungen Dr. Curtius' schließen zu können, daß die Einberufung einer großen internationalen Konferenz bevorstehe, während der „Montag“ feststellt, daß Chequers ergebnislos verlaufen sei.
Interessant ist eine Meldung, die die „Times“ einblättern aus Amerika von ihrem New Yorker Korrespondenten erhalten. In der „Montagpost“ wurde heute in einem Telegramm aus New York festgestellt, daß die Notverordnung und der im Zusammenhang damit erlassene Aufruf der Reichsregierung in den Vereinigten Staaten ungeheures Aufsehen erregt haben. Das Schicksal Deutschlands sei über Nacht ein Problem geworden, das alle eigenen Sorgen Amerikas in den Schatten stellt. Die Erklärungen Deutschlands, daß die Reparationslasten untragbar sind, hat, obwohl dies zu erwarten war, in Washington und bei allen Regierungsstellen größte Besorgnis erregt.
Präsident Hoover hat sich die Zeitungsnachrichten nach seinem Sommerfrühling telephonisch übermitteln lassen. Sowohl vom Außenministerium, wie auch vom Schatzamt wurde ein Kommentar mit der Begründung abgegeben, daß die Sache zu bedeutsam sei, als daß die Regierung aus dem Stegreif Stellung nehmen könne.
In Washington wie in der Wallstreet war den ganzen Tag über das hartnäckige Gerücht verbreitet, daß es bereits zwischen Deutschland, England und den Vereinigten Staaten zu einer Uebereinkunft über die Gewährung eines zweijährigen Moratoriums gekommen sei.
Die Meldung aus Washington, die in den führenden amerikanischen Zeitungen veröffentlicht wurde, beweist die erstmalige grund-

legende Beschäftigung der amerikanischen Stellen mit diesen Fragen. Es scheint, so berichtet der Korrespondent weiter, daß Washington bereit ist, eine Schuldrevision oder eine Streichung der Schulden ins Auge zu fassen, wenn die europäischen Mächte einen Weg finden, das Sicherheitsproblem zu lösen. In diesem Zusammenhang gewinnt die Rede Stimsons eine erhöhte Bedeutung. Daß auch der Staatssekretär Mellon seine „Ferienreise“ nach England und Frankreich unternimmt, macht es äußerst wahrscheinlich, daß grundsätzlich die Schulden- und Entwaffnungsfrage als zusammenhängendes Problem diskutiert werden wird.

Die französische Presse zum Communiqué über die Besprechungen in Chequers
Paris, 8. Juni. (R.) Die Pariser Morgenblätter sprechen ihre Verwunderung aus, daß im Communiqué über die Besprechungen von Chequers keine Rede von der Abrüstung sei. Sie vertreten die Ansicht, daß auch diese Frage Gegenstand des Gedankenaustausches gewesen sei.
Der Außenpolitiker des „Matin“ erklärt, daß die Engländer trotz aller Zurückhaltung, die ihre Stellung ihnen auferlegt, Sachverständige haben kommen lassen und damit in Deutschland dem Gedanken Nahrung gegeben hätten, daß eine Aussprache über Reparationen und Schulden hätte stattfinden können. Das sei eine Geste freundschaftlicher Solidarität gegenüber der Reichsregierung gewesen. Sollte Frankreich als Hauptgläubiger sich auf die Bewilligung eines Moratoriums oder einer Revision einlassen, oder sollte es sich an einer finanziellen Hilfe für Deutschland beteiligen, dann werde das französische Parlament und die öffentliche Meinung bestimmte Garantien verlangen.
Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ sieht das Ergebnis der Besprechungen von Chequers in einem künftigen Antrag Deutschlands auf Revision des Young-Planes. Es wäre unklug, so erklärt er weiter, wollte man die Bilanz der englisch-deutschen Aussprache auf dieses scheinbar mittelmäßige Ergebnis beschränken; der deutschen Propaganda in England sei ein starker Antriebs gegeben worden. Der Reichszugler habe durch seine ernste Haltung, sein ausgezeichnetes Englisch und seine religiöse Ueberzeugung einen außerordentlich günstigen Eindruck hinterlassen. Man könne nicht glauben, daß in Chequers nur von der Reparationsfrage gesprochen worden sei.

Englische Pressestimmen zu Chequers

London, 8. Juni. (R.) Von den Kommentaren der heutigen Morgenpresse knüpfen zwei an die Wendung des offiziellen Communiqués „Besprechungen mit anderen Regierungen“ an.
„Daily Telegraph“ meint, es werde zuversichtlich geglaubt, daß der Stein ins Rollen gebracht worden sei, obwohl bis jetzt noch keine bestimmten Pläne gemacht und keine bestimmten Vorschläge vorgebracht wurden. Aber diese Wendung stelle in Aussicht, daß die Chequers-Zusammenkunft in absehbarer Zeit zu internationaler Zusammenarbeit führen werde.
Auch „Daily Mail“ glaubt daran und erwartet, daß sich diese enge Zusammenarbeit mit den anderen Regierungen in der erst jüngst geschaffenen Völkerbundskommission zur Prüfung der europäischen Finanz- und Wirtschaftslage vollziehen werde. Im übrigen ist das Blatt der Ansicht, den Besprechungen habe die Möglichkeit, daß die Ankündigung, die Reparationszahlungen zu dispensieren, Anfang März 1932 geschehen werde, zugrunde gelegen.
„Morningpost“ begnügt sich mit der Feststellung, daß die angekündigte Fortsetzung der Besprechungen auf die Möglichkeit einer Konferenz aller interessierten Mächte hinweise, eine Ansicht, die auch von „News Chronicle“ vertreten wird.
„Daily Express“ unterleuchtet die Lage in Bezug auf die Politik Amerikas und findet, an Amerika liege es jetzt, den ersten Schritt zu tun, um die Welt vom Fluche der Kriegsschulden zu befreien.
Dasselbe Thema beschäftigt „Financial Times“, die fragt, ob Amerika mit einer Meinungsände-

Heute:
Bemerkungen. — Das deutsche Problem — Die Brandkatastrophe in München. — Appell des Professors Cassel. — Appell der Reichsregierung. — Pressestimmen. — Grandi vor dem Senat.
1 Million Arbeitslose in Polen! — Eisenbahn und Kraftwagen. — Polen—Tschechoslowakei.
Beilage
„Illustrierte Sportbeilage“:
Neue Wege im Schwimmenterricht. — Warta siegt über A.Z.S. — Sokol.

zung darauf warte, bis Deutschland völlig zusammenbreche. Internationale Zusammenarbeit tue not, um rechtzeitig dieses Unglück zu verhüten.

Appell des Professors Cassel an die englische Regierung

Aus Stockholm wird gedruckt:
Die schwedische Presse mißt der Londoner Reise von Brüning und Curtius allergrößte Bedeutung bei. Besondere Beachtung verdient der heutige Leitartikel des „Svenska Dagbladet“ von Professor Cassel. In dem „Reparationen und Weltfrieden“ überschriebenen Artikel heißt es u. a.:
„Die Verantwortung für den Fall der Warenpreise und für die Vertenerung des Goldes muß immer bei denen liegen, die durch die Anhäufung großer Goldmengen, mit denen sie nichts anfangen, den Goldmarkt anspannen. Daß die Reparationen und Kriegsschuldenbezahlungen eine solche Wirkung haben müssen, ist ganz offenkundig. In diesem Punkte ist die allgemeine Ansicht in England zur Klarheit gekommen und es ist gewiß nicht zu viel gesagt, daß zur Zeit in England der sehr verbreitete Wunsch herrscht, so bald als möglich diesen folgen schweren Zahlungen ein Ende zu bereiten.“
In England herrscht jedoch zur Zeit eine wunderliche Atmosphäre von Mutlosigkeit, die es dem Lande unmöglich macht, sich um ein bestimmtes Programm zu sammeln und seinen Willen im internationalen Leben durchzusetzen. Ein Fremder, der jetzt London besucht, bekommt den Eindruck, daß man auch in weitesten Kreisen passiv auf etwas wartet, was die Situation ändern soll. In Bezug auf die Abschreibung der Kriegsschulden ist man unwillig selbst die Initiative zu ergreifen, würde es aber zweifellos äußerst gern sehen, daß Deutschland es täte.“
Cassel betont zum Schluß: „Das Schicksal der Weltwirtschaft wird auf jeden Fall wesentlich von der Haltung der englischen Regierung bestimmt werden, wenn diese jetzt mit der deutschen zusammenkommt. Kann man jetzt nicht die Kraft zu positiver Handlung finden, so werden die Aussichten für die Wirtschaft sich sehr trübe gestalten.“

Weitere Verhöre der Brester Gefangenen

Warschau, 8. Juni. (Eig. Telegr.)
Am heutigen Montag werden vor dem Untersuchungsrichter Demant weitere Verhöre der Brester Gefangenen stattfinden, und zwar sind vorgeladen die ehemaligen Abgeordneten Barlicki, Baginski, Lieberman, Dubois, Ciolkoski, Putel, Witos, Szawicki, Prager, Macel und Riernik. Den Angeklagten soll heute der Anklageakt vorgelesen werden. Von offizieller Seite werden alle Nachrichten, daß die Untersuchungen bereits heute abgeschlossen werden und in aller nächster Zeit mit der Durchführung des Prozesses zu rechnen sei, dementiert. Es wird nur bestätigt, daß die Untersuchung sich ihrem Ende nähert, jedoch ist über ihren endgültigen Abschluß noch nichts bekannt, und man nimmt an, daß der Prozeß erst im Herbst stattfinden wird.

Das Kreuz für Unabhängigkeit für den Wojewoden Grajnski

Warschau, 8. Juni. (Eig. Telegr.)
Der Präsident der Republik hat am 6. d. Mts. die Liste der für das Kreuz der Unabhängigkeit mit Schwertern vorgeschlagenen Personen unterzeichnet. Unter den mit diesem hohen Orden ausgezeichneten Personen befindet sich auch der Wojewode Grajnski.

Bemerkungen

rst. Posen, 7. Juni.
Die Reise der deutschen Staatsmänner nach England hat verschiedene polnische Blätter zu „Stellungnahmen“ veranlaßt. So hat das „ABC“ seine zurechtgeführten Meldungen mit der Ueberschrift versehen: „Wie die Deutschen die Engländer einreisen wollen.“ Dabei erzählt das Blatt weiter: Brüning und Curtius „drängen sich auf“, sie seien in London gar nicht offiziell empfangen worden, auf der Bahn seien nur einige extra aus Berlin bestellte deutsche Journalisten erschienen, die „Hoch!“ gerufen hätten, und einer davon hätte „Deutschland erwecke“ gesagt.
Wir sind nicht in der Lage, geschmacklose Randbemerkungen mit den gebührenden Worten zu kennzeichnen. Wer sich die englische Presse ansieht, der weiß, daß das alles ganz anders ist, als wie das „ABC“ seinen Lesern erzählt. Es ist ja auch nicht wichtig, ob man in Posen sich darüber freut, wenn Herr Brüning oder Herr Curtius die „Engländer einreisen“. Inzwischen geht die Weltgeschichte ihre eigenen Wege, sie kümmert sich nicht weiter um das Unkraut, das den Friedensweg verwuchert.
Die Engländer werden gewiß nicht eingeseift, dazu sind sie selber durch ihre Geschichte viel zu klug geworden. Aber die Leser des „ABC“ werden über den Löffel barbiert...

Ein Warschauer Blatt, „Warszawka“ geheißen, hat in den Tagen der großen Hitze ein wenig an Begriffsverwirrung gelitten. Immer darauf aus, den Lesern „Neuigkeiten“ zu liefern, hat ein findiger Geselle ganz breit und groß bekanntgegeben, daß der Papst die Abkist habe, da er von Mussolini so angegriffen werde, nach Polen seinen ständigen Wohnsitz zu verlegen, und daß ihm dafür der Bawel in Krakau zur Verfügung gestellt werden solle.
Es handelt sich um eine geschmacklose journalistische Entgleisung, solche Geschichten zu erfinden. In vielen polnischen Blättern hat man auch gegen das Warschauer Blatt Stellung genommen und diese Dinge, die sehr vielen Menschen heilig sind, als eine Beleidigung der öffentlichen Meinung gebrandmarkt. Daß die Warschauer Nuntiat auf diese Dinge nicht weiter eingegangen ist, ist nur ein Zeichen für ihre Besonnenheit; denn würden die diplomatischen Vertreter wohl hin, wenn sie alle die Enten totschießen wollten, die solch Gehirn fliegen läßt! Bedenklich aber ist das, was der „Lustr. Kurjer“ in Krakau grundsätzlich zu solchen Meldungen schreibt: „Diese Nachricht, die umgeben ist von dem Schein einer ernsthaften Aktion einer bestimmten Gruppe, gibt keine Grundlagen und keinerlei Ausichten auf Erfolg. Man kann den Lesern den Kopf verdrehen, und die Warschauer Ansichten zum Chaos werden lassen, über die internationalen Folgen ist sich niemand klar.“ — „Es ist der „Warszawka“ mehr Takt zu empfehlen, da solche wilden Ausfälle, die nur dazu dienen, das Titelblatt mit einer ungesunden Sensation zu schmücken, eine Einmischung in zwischenstaatliche Beziehungen bedeutet.“ — „Ohne Heuchelei (Sehr gut! Red.) muß gesagt werden, daß solche Nachrichten einen intelligenten Leser enttäuschen; denn trotz alledem (sic!) muß das gedruckte Wort von Leuten redigiert werden, die Verantwortungsgesühl für das Schwerwiegende der Erscheinungen der Welt haben.“

Reise des Marschalls Pilsudski nach Wilna

Warschau, 8. Juni. (Eig. Telegr.)
Am Sonnabend früh ist Marschall Pilsudski in Begleitung seines Adjutanten nach Wilna abgereist. Er wird in Wilna mehrtägige Kriegsspiele seiner Generalstabsoffiziere abhalten. Nach seinem Wilnaer Aufenthalt wird vermutet, daß er sich zur Erholung nach Drusieniki begeben wird. Bei seiner Ankunft in Wilna wurde Marschall Pilsudski von den Vertretern der Militär- und Verwaltungsbehörden feierlich begrüßt.

Die Brandkatastrophe in München

München, 8. Juni. (R.) Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Ursachen zu entdecken, die der Anlaß der entsetzlichen Brandkatastrophe im Glaspalast waren. Der Verdacht einer vorläufigen Brandstiftung hat sich, wie die „Münchener Telegrammzeitung“ zu berichten weiß, nicht bestätigt, vielmehr wird den Spuren nachgegangen, die auf Selbstentzündung der Materialien schließen lassen, welche bei Renovierungsarbeiten in den romantischen Räumen Verwendung gefunden haben. Die Anstreicher sind die letzten gewesen, die das Gebäude verlassen haben. Bis Freitag, 21. Uhr, waren sie damit beschäftigt, eine eben erst aufgetragene Lackanstrichprobe wieder wegzumischen. Dazu gebrauchten sie Nesselholz, das mit einer Mischung von Terpentin und Firnis (Leinöl) getränkt wurde. Es wird vermutet, daß sich diese Lappen nach dem Weggang der Arbeiter selbst entzündet und den Brand verursacht haben. Ein Mitarbeiter der „Münchener Telegrammzeitung“ hat den Dekorationsmaler F. W. Behl, der diese Arbeiten vornahm, über die Möglichkeit einer solchen Selbstentzündung befragt. Behl hält sie für ausgeschlossen, in seiner mehr als zwanzig-

jährigen Praxis sei ihm kein einziger derartiger Fall untergekommen. Im übrigen hätte strengstes Rauchverbot geherrscht. Die Lappen wären mit allen übrigen Malergeräten in einem im Parterre gelegenen Aufbewahrungsraum gebracht und dort sorgfältig zusammengeraumt worden.

Die Polizei wird heute Versuche anstellen, ob ihre Annahme einer Selbstentzündung solcher mit einer Terpentinmischung getränkten Nesselholzplatten sich aufrecht erhalten läßt.

Das gleiche Blatt beschäftigt sich auch mit der Versicherung der bei der Brandkatastrophe zerstörten Werte und berichtet, daß diese, soweit sie überhaupt besteht, durch die Firma Bleichröder & Co. in Hamburg bzw. deren Filiale in München am Londoner Markt abgedeckt worden sei. Infolge dieser Rückversicherung erledigten sich die Gerüchte von einem schweren Schaden des deutschen Versicherungsgewerbes. Aufsichtsbeamte der englischen Rückversicherungsgesellschaft werden spätestens am Mittwoch in München erwartet.

Aufruf der Reichsregierung

Deutschland verlangt Entlastung

von untragbaren Tributen

An das deutsche Volk!

Berlin, 6. Juni.

Die Erwartung, daß die Weltwirtschaftskrise mit dem Frühjahr 1931 abebben und damit Not und Arbeitslosigkeit aller Industriestaaten und noch mehr der Rohstoff- und Agrarländer zurückgehen werde, hat sich als trügerisch erwiesen. Deutschland ist in den Gütertausch der Erde mit einer jährlichen Summe von 23 Milliarden Reichsmark verflochten. Es kann sich allein aus der gemeinsamen Not nicht retten, unter der selbst die im Kriege siegreichen Staaten schwer leiden.

Unsere Sorgen und Schwierigkeiten sind verzehnfacht, weil wir neben der Gesamtkrise, in der wir leben, auch die besondere Last tragen, als die Unterlegenen des großen Krieges Zahlungen leisten zu müssen. Diese wurden unter Voraussetzungen, die nicht eingetroffen sind, übernommen, und entziehen unserer durch Krieg und Inflation verarmten Wirtschaft das Kapital, dessen sie notwendig zu ihrer Erhaltung und Fortentwicklung bedarf. Kapitalentzug bedeutet Stilllegung und Einschränkung von Betrieben, Arbeitslosigkeit, Rückgang des privaten Einkommens und nicht zuletzt der Einnahmen des Staates. Darüber hinaus verringert sich unsere Kaufkraft am Weltmarkt, um den Betrag, den wir für Tribute ohne Gegenleistung abgeben. Die Tributzahlungen schwächen uns als Käufer und nötigen uns zur Droßelung der Einfuhr. Sie zwingen uns zur Steigerung der Ausfuhr, gegen welche andere Länder in immer stärkerer Abwehr treten. Eine erweiterte Verschärfung des Kampfes um die Märkte der Welt ist die Folge.

Schwerste Lasten und Opfer muß die Reichsregierung dem deutschen Volk zumuten, um die Zahlungsfähigkeit des Reiches aufrecht zu erhalten.

Diese ist die Voraussetzung für die Fortführung der deutschen Wirtschaft. Von ihr hängen Millionen und Abermillionen von Kriegsteilnehmern, Sozialrentnern, Beamten und Angestellten in ihrer Existenz ab.

Im In- und Ausland ist vielfach der Vorwurf erhoben worden, daß wir nicht sparsam genug gewirtschaftet hätten. Dieser Vorwurf trifft jedenfalls auf Deutschland für die Gegenwart nicht zu. Auf der ganzen Linie sind die stärksten Anstrengungen gemacht worden, die Ausgaben auf das tragbare Maß zurückzuführen. Nach dem Vollzug der neuen Notverordnung werden die Ausgaben des Reiches einschließlich der Abträge vom vorigen Jahre die Reichen summe von mehr als 1,5 Milliarden weniger betragen. Soweit man unter den heutigen Verhältnissen überhaupt etwas voraussetzen kann, wird damit der Reichsetat für das laufende Jahr ins Gleichgewicht gebracht. Nach dem festen Willen der Reichsregierung soll diese Notverordnung der letzte Schritt zu diesem Ziele sein. Angesichts der Möglichkeit einer Fortdauer der Krise dürfen Verzweiflung und Unruhe nicht unsere Kraft schwächen. Staatsmännische Pflicht der Staatsregierung ist es, jetzt schon Vorjorge zu treffen, kommende Schwierigkeiten zu überwinden. Daß es dabei ohne Härten, die alle Kreise des Volkes betreffen, nicht gehen kann, werden Einsichtige begreifen. Es ist besser in geordneter Form Leistungen, auch wenn es schmerzhaft ist, zu kürzen und Beträge von denjenigen zu fordern, die noch ein Einkommen haben, als die Gefahr heraufzubeschwören, daß Zahlungen, auf denen die Lebenshaltung weiterer Volksschichten beruht, eines Tages nicht mehr bewirkt können.

In ähnlicher Lage, wie das Reich, befinden sich Länder und Gemeinden. Auch sie haben sich weit-

gehendst eingeschränkt und werden es noch mehr tun müssen. Die Reichsregierung gibt sich über die Schwere der von allen Bevölkerungsschichten zu bringende Opfer keiner Täuschung hin, aber die Aufrechterhaltung der öffentlichen Haushalte und die Schonung unserer Wirtschaft wird im Hinblick auf ihre schwierige Lage und auf den beständigen Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt rechtfertigt. Die getroffenen Maßnahmen, die wir alles angepannt, um unseren Verpflichtungen aus dem verlorenen Kriege nachzukommen. Auch ausländische Hilfe haben wir in weitem Ausmaß in Anspruch genommen. Das ist nicht mehr möglich. Die Einsetzung der letzten Kräfte und Reserven aller Bevölkerungskreise gibt der deutschen Regierung das Recht und macht es ihr dem eigenen Volke gegenüber zur Pflicht, vor der Welt auszusprechen:

Die Grenze dessen, was wir unseren Volke an Entbehrungen auferlegen vermögen, ist erreicht! Die Voraussetzungen, unter denen der neue Plan zustande gekommen ist, haben sich durch die Entwicklung, die die Welt genommen hat, als irrig erwiesen.

Die Erleichterung, die der neue Plan nach der Abfuhr aller Beteiligten dem deutschen Volke bringen sollte, und für die er auch zu bringen versprach, hat er nicht gebracht. Die Regierung ist sich bewußt, daß die aus äußerster Notwendigkeit wirtschaftliche und finanzielle Lage des Reiches gebieterisch zur Entlastung Deutschlands von untragbaren Reparationsverpflichtungen zwingt. Auch die wirtschaftliche Gesundung der Welt ist hierdurch mitbedingt.

Das deutsche Volk steht in einem entscheidenden Ringen um seine Zukunft. Vor dem Überglauben, man könne ohne Opfer zu einem gedeihlichen Erfolg gelangen, muß eine verantwortungsbewußte Regierung warnen. Wenn das deutsche Volk an seine Zukunft glaubt, so muß es entschlossen sein, dafür alles einzusetzen. Oft haben die Deutschen in ihrer Geschichte verlangt:

in kritischer Lage ist nicht der Kampf der Parteien, sondern der Wille des gesamten Volkes, sich zu behaupten, entscheidend;

eine solche Stunde ist gekommen. Die Reichsregierung kann nicht glauben, daß die neue Generation so klein und die ältere so schwach geworden ist, daß sie nicht vereint imstande wäre, im friedlichen Kampfe um unseren Wiederaufstieg die Größe und den Idealismus deutschen Volkstums wie in früheren Schicksalsstunden zu beweisen. Im Vertrauen auf Lebenskraft und Lebenswillen des deutschen Volkes wird die Reichsregierung handeln.

Berlin, den 5. Juni 1931.

Die Reichsregierung.

Neuportler Blätter zu dem Aufruf der Reichsregierung

Neuport, 8. Juni. (R.) Die Neuportler Blätter befaßten sich zum Teil in Leitartikeln mit dem Aufruf der deutschen Reichsregierung. „Neuport Times“ schreiben: Der letzte Versuch mit neuen Steuern und neuen Ausgabe einschränkungen mußte schließlich die Gesamtsituation der Reparationen und Kriegsschulden wieder aufwerfen. Diesmal aber werde sich die bisherige Fiktion der Zahlung von Reparationen und Kriegsschulden nicht mehr aufrechterhalten lassen. Es sei für das amerikanische Volk wie für seine Regierung besser, sich auf die Krise vorzubereiten, die aller Wahrscheinlichkeit nach in nicht allzu langer Zeit ausbrechen wird.

Auch „Herold Tribune“ beschäftigt sich in ihrem Leitartikel mit dem Aufruf der deutschen Regierung und schreibt: Es sei denkbar, daß das deutsche Volk sich gegen die Steuerzahlung

für Reparationen erhebe und sich weigere, eine Regierung zu unterstützen, die die Reparationsbeträge aufzutreiben sucht. Damit ende die Zahlungsfähigkeit einer deutschen Regierung, obwohl die Zahlungsfähigkeit des deutschen Volkes nicht erschöpft wäre.

Französische Stimmen

Paris, 8. Juni. (R.) Zum Aufruf der Reichsregierung erklärt das „Journal“, daß die Deutschen nur eine der Möglichkeiten zur Behebung der Wirtschaftskrise erblicken, da sie kurzerhand Beilegung der Reparationen fordern. Es sei ein Irrtum zu glauben, daß die Annullierung der Reparationen die Wirtschaftskrise beheben würde.

„Populaire“ erkennt an, daß die Notlage Deutschlands unbereitbar sei, und erklärt, daß aber der Young-Plan sämtliche Elemente für die Lösung der Schwierigkeiten enthalte. Weder ein Moratorium noch eine Revision könne den Franzosen den geringsten materiellen Abbruch tun.

„La Republique“ schreibt, daß es schwierig sei, voranzukommen, ob der durch das Manifest geschaffene Explosivstoff auch zur Explosion gelangen werde. Das deutsche Memorandum enthalte allerhand Vernünftiges. Niemand könnte den Umfang und den Ernst der Krise, die Deutschland durchmache, bejahren. Auch sei richtig, daß sich die deutschen Finanzen in einem verhängnisvollen Zustand befänden. Doch werde die Beilegung von Schulden und Gläubigeransprüchen nicht durch den Willen Frankreichs, sondern durch den der Vereinigten Staaten bestimmt.

Wegen der militärischen Überlegenheit Frankreichs, so erklärt „La Victoire“, sei ein neuer Angriff auf französisches Gebiet nicht zu befürchten. Die Gefahr für Frankreich liege in einem völligen wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruch Deutschlands und ferner darin, daß Deutschland nach gefährlichen sozialen Zudungen in Anarchie gerate.



Zollunion vor dem Haager Gerichtshof

Professor Dr. Viktor Bruns,

Direktor des Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in Berlin, wird Deutschland in der Verhandlung über den Plan einer deutsch-österreichischen Zollunion vor dem Haager Gerichtshof vertreten.

Glaspalast

Ein Nachruf von Leonhard Adelt (München)

Der greise Freiherr von Biegeleben in Gries bei Bozen besaß ein Delgemälde von Josef Anton Koch „Die Cascatellen von Tivoli“, das er sehr liebte. Es bedurfte vieler Ueberredungskunst, um ihn zu bewegen, dieses Bild für die Ausstellung deutscher Romantiker im Münchener Glaspalast herzugeben. Schweren Herzens nahm er Abschied von dem Kunstwerk; er hatte die sichere Vorahnung und äußerte sie auch, daß er das geliebte Bild nicht mehr wiedersähe werde.

Raum eine Woche hing die Leihgabe neben 109 anderen Meisterwerken der deutschen Romantik im Südfügel des Münchener Glaspalastes, da brach nachts im Nordfügel ein Brand aus, der den Riesenbau aus Stein und Glas binnen wenigen Minuten in ein ungeheures Flammenmeer verwandelte und den hundertjährigen Bilderschatz der Romantik samt 3000 Kunstwerken unserer Zeit vernichtete. Die Museen von Berlin, Breslau, Chemnitz, Darmstadt, Dessau, Dresden, Frankfurt a. M., Gotha, Hamburg, Heidelberg, Karlsruhe, Leipzig, Mainz, München, Naumburg, Nürnberg, Weimar, Winterthur, Privatmaler wie der frühere Staatssekretär v. Kuhlmann, der frühere Großherzog von Hessen-Darmstadt, Dr. Lahmann in Dresden, der frühere bayerische Kronprinz, Baron Lohbed in München, der Wiener Kommerzialrat Siller, haben einen Verlust erlitten, den keine Versicherungsgesellschaft ersetzen kann. Am härtesten betroffen ist die Hamburger Kunsthalle, für die Alfred Lichtwark die Romantiker der deutschen Malerei entdeckt und gesammelt hat. Da ist der große Landschaftler Jasper David Friedrich — neun seiner herrlichen Landschaften sind verbrannt. Da ist das junge verlobte Genie Philipp Otto Runge — wenige Bilder nur umfaßt der Nachlaß dieses Bahnbrechers moderner Malerei, den noch der alte Goethe erkennend grüßte; nun sind von den wenigen noch drei zerstört: das Familiengruppenbild „Wir drei“, „Mutter und Kind an der Quelle“ und „Lehrstunde der Nachtigall“. Da ist sein noch jünger verlorener Hamburger Landsmann Julius Oldach mit „Hermann und Dorothea“ und dem köstlichen Bildnis seiner Tante Elisabeth — verbrannt, verbrannt! Sollen wir Namen wiederholen, die jeder kennt: Cornelius,

Lessing, Morgenstern, Overbeck, Ludwig Richter, Schadow, Schinkel, Schnorr v. Carolsfeld, Schwind — verbrannt, verbrannt, verbrannt! Ein Kapitel deutscher Kulturgeschichte, ein Stück Weltkultur ist ausgelöscht in einer Nacht.

Ist denn nichts gerettet worden, gar nichts? Doch, was gerettet wurde, steht drüben im Chemischen Laboratorium der Universität. Wir stöbern darin herum: Stühle, Albenregale, billiges Waschgeschirr, dazwischen achlos hingeworfen ein paar Bilder. Die Zufallsplanken, die den Brand entdeckten und in den Glaspalast einbrachten, haben wahllos nach den nächsten Gegenständen gegriffen und unter eigener Lebensgefahr hier einen Nachtrag im Pienitzwert, dort einen Küchentisch gerettet, während Millionenwerte ungehindert verbrannten. Aus dem Gerümpel springt mir Franz Naagers „Jurie der Revolution“ entgegen, die echten Flammen schont der gemalten. Und Robins Bronzeopfer mit der eingedrückt Rajasicht aus, als habe er sich die Verletzung beim Brand des Glaspalastes zugezogen. Was stöbern wir noch zwischen dem angehauchten Gerümpel auf? Ein paar Bilder von Herterich, von Samberger, von den Mailänder Gästen, von den Stuttgarter Neo-Sezessionisten, nicht viel mehr. Der greise Schweizer Cuno Amiet hat seine ganzen Bilder verloren, den Toten des letzten Jahres gefolgt sich ihr künstlerisches Lebenswerk im Krematorium dieser Nacht. Grausam ist das Schicksal gegen einzelne und verlorst es bis über das Grab hinaus: der Amerikaner S. S. Wenban hungerte sich zu Tode, während er mit unerlöschlicher Liebe die deutsche Landschaft malte; nun, da man seine Bedeutung erkannte und seine Werke zu einer Nachlaß-Ausstellung sammelte, löst es die feurige Schicksalsfaust unbarmherzig aus. Wo ist der Farbenrausch der „Prärie“, den der Pariser Blauinund entzückte? Wo sind die fabelhaft gekonnten Alte des Turner Colorati? Wo Max Liebermanns reife Alterswerke? Wo Kollas glühende Landschaft vom Mittelmeer?

Genug von dem, was wir an Kunstwerten verloren haben — verloren ging darüber hinaus mit dem Glaspalast auch die Kunstidee der Stadt. Dreizehntel Jahrhundert lang war dieser Riesen-

bau aus Eisen und Glas das Wahrzeichen und die Zentrale deutscher Kunst. Als der Oberbauplatz von Voit das 240 Meter lange Gebäude für die Erste Allgemeine Deutsche Industrie-Ausstellung im Jahre 1854 errichtete, taunte die Welt es als ein Wunderwerk der Technik an. In der Tat, mit der vielstündigen Tradition des Steinpalastes war hier radikal gebrochen, die Zweckform durch das gewählte Material zu sich selbst erhoben, dem Tageslicht von allen Seiten freier Durchlaß gewährt. Die neue Sachlichkeit, die sich heute in der städtebaulichen Architektur breitmacht, war vom Münchener Glaspalast vorweggenommen.

Die Geschichte des Glaspalastes begann tragisch, wie sie tragisch endet: Besucher der Ersten Industrie-Ausstellung verschleppten nach München die Cholera. Glanzvolle Kunstausstellungen verlöschten die Erinnerung an diesen traurigen Beginn. Zur Zeit des Kaiserfürsten Lenbach galt München als die führende Kunststadt des Kontinents. Dann ließ Paris, dann Berlin ihm den Rang ab, und nach dem verlorenen Weltkrieg zerfiel das Münchener Kunstleben in Parteihaber, Planlosigkeit und Schiebertum der Inflation. Mit der Stabilisierung der deutschen Mark verschwanden die ausländischen Aufkäufer, wirtschaftliche Not vertrieb einen großen Teil der Künstler aus Stadt und Beruf, der Rest einte sich nach einer kurzen und mißglückten Diktatur des Bildhauers Erik Behn zur Gemeinschaftsausstellung im Glaspalast. Die politische wie die künstlerische Revolution hatten ausgetobt, die Kunststadt München in bescheidenem Ausmaß zu sich zurückgefunden. Da kam über Nacht der Brand, der alle Hoffnungen auf neuen Aufstieg für lange Zeit vernichtet hat.

Hat es Sinn, die Schuldfrage aufzuwerfen, Parlament oder Regierung anzuklagen, die die Mittel für ein neues Kunstgebäude nicht aufbringen wollten oder konnten? Zwei Augenblicksbilder bleiben in mir haften. Der junge Landschaftler Otto Scheinhammer hat seine erste Kollektiv-Ausstellung im Glaspalast, dem er am Morgen erwartungsvoll und froh entgegen schreitet. Er nähert sich durch die Architrave der Sophienstraße, steht und reißt sich vermindert die Augen: der Glaspalast, der seine 34 Bilder birgt, ist nicht mehr da — einfach nicht mehr da! Der Künstler flucht und starrt, dann macht er kehrt und geht langsam des Weges zurück — nun ist das Bild des Glaspalastes wieder in ihm, unzerstört mit seinen unzerstörten Bildern. So flieht er vor der Wirklichkeit in eine andere Wahrheit,

die unzerstörlich ist. Im Alten Botanischen Garten steht derweil der Professor Conrad Honmel und rollt eine scherzhafte Zeichnung seines Kollegen Julius Diez, die einzige gerettete unter einem halben Hundert, in der nervösen Hand. Die drei lebensnahen Porträts, die er in der Ausstellung hatte: Einsteins, Dr. Schacht und Schauspieler Alois Wohlgenuth, sind verbrannt. „Schade um den Wohlgenuth, der ist tot und sieht mir nicht mehr! Aber Einstein — wie bringe ich den nur dazu, mir noch einmal zu flüchten!“ Angesichts des schauerlichen Riesenstutthaufens, aus dem immer noch Flammen züngeln, angeht es von tausend zerstörten Hoffnungen hat hier ein Künstler den ersten und einzigen Gedanken: von vorn anzufangen. Weiterarbeiten und nicht verzweifeln — das ist die Lösung, die die Kunststadt München aus ihrer schwersten Katastrophe retten muß.

Zeitschriftenchau

Das Juniheft der „Deutschen Rundschau“ (Verlag Berlin W. 30) führt den Leser in die kulturelle und politische Spannungssphäre Europas, wie sie sich in den beiden extremen Staatsideen, Faschismus und Kommunismus, darstellt. Edgar J. Jung, der Verfasser des berühmten Werkes „Die Herrschaft der Minderwertigen“, stellt im Leitartikel „Die Bedeutung des Faschismus für Europa“ klar, des Faschismus in seinen Bedingungen sowohl als in seinen wertvollen Ansätzen. Waldemar Hoeffding zeigt die Entstehung des Sowjet-Dumpings aus den wirtschaftlichen Notwendigkeiten des Fünfjahresplanes, und H. Stegemann gibt eine in solcher Klarheit und Lebendigkeit wohl seltene, umfassende Kritik der neuen Literatur über Sowjetrußland. — An weiteren Beiträgen verdienen besondere Hervorhebung: Paul Fehrer: Zur Judenfrage; Antwort an Willy Haas; Rudolf Fehrer: Julius Rodenberg zum 100. Geburtstag; Karl Bertsch (ein neuer, talentierter Erzähler): Abat; Richard Fester: Gefühlsvolle Eindrücke (Schluß); Th. von Bodisco: Psychognomisches Schauen; Gerhard Giese: Von Jugend und junger Generation. Schließlich enthält das Heft folgende wertvollen Ueberichten: Literarische Rundschau, Geschichtswissenschaftliche Rundschau, Vom Grenz- und Auslandsdeutschtum, Politische Rundschau, Luftfahrt-Rundschau.

Zum Tode Verurteilter wird in der Berufungsinstanz freigesprochen

em. Posen, 7. Juni.
Vor dem Appellationsgericht fand am Sonn-
abend unter Vorsitz des Präsidenten Böhms die
Verhandlung gegen Gottlieb Breit statt, der in
Bromberg am 25. Januar d. Js. wegen Ermor-
dung seiner Ehefrau und Stieftochter zweimal
zum Tode verurteilt worden war. Die Anklage
vertrat Staatsanwalt Dr. Konieczny, die Vertei-
digung lag in den Händen des Rechtsanwalts
Mura-Bromberg. Die Aussagen der Zeugen
Oskar und Anastasia Wagner und Otto Pfeiffer
entlasteten den Angeklagten. Er lebte seit langem
von seiner Frau geschieden, die mit ihrer Tochter
ein besonderes Zimmer bewohnte. Mutter und
Tochter erfreuten sich keines besonders guten
Kusses und empfingen des öfteren nachts Herren-
besuche. In der fraglichen Nacht vom 25. zum
26. Februar 1930 wurde der Angeklagte gesehen

und zwar, wie er zum Fenster heraussprang. Aus
der Tatsache, daß er mit seiner Ehefrau und Stief-
tochter in seinem guten Verhältnis lebte, und daß
er von Zeugen gesehen worden war, wurde der
Verdacht auf ihn gelenkt. Er selbst hatte in dieser
Nacht, von Magenkrämpfen geplagt, das Fenster
geöffnet, um frische Luft zu bekommen und dabei
gesehen, wie zwei Männer eiligst den Hof über-
queren. In einem der beiden Männer erkannte
er den als Zeuge geladenen Oskar Wagner. Er
hat auch Geräusche in dem Zimmer, in dem seine
Frau lebte, gehört, doch hat er diesen Geräuschen
keine Bedeutung zugemessen, vielmehr geglaubt,
daß sie auf den Besuch einiger Herren zurückzufüh-
ren seien. Das Gericht schließt sich dem Antrag
des Anwalts an und spricht den Angeklagten auf
Kosten der Staatskasse frei, da keine positiven ihn
belastenden Momente gefunden werden können.

Schwerer Unfall bei der Vorführung der Verteidigung des Weißen Berges in Czestochau

em. Posen, 8. Juni. Wir wiesen in unserer
letzten Nummer auf die mit großem Aufwand ge-
plante Vorführung auf dem Sokołplatz „Die Ver-
teidigung des Weißen Berges in Czestochau“ am
Sonntag und Sonntag hin. Bei der gestrigen
Nachmittagsvorführung ereignete sich ein be-
dauerlicher Unfall. Als die Attake der schwedi-
schen Kavallerie dargestellt wurde, prallten einige
Pferde aufeinander, wodurch einige Reiter aus
den Sätteln fielen. Der Anprall war derartig
stark, daß drei Jäger, Adolf Fein, Ludwik Andrzej-
ewski und Zachorowski, schwer verletzt wurden.
Außerdem wurden zwei Pferde getötet und eins
schwer verwundet. Es ist bedauerlich, daß es zu
diesen Unfällen gekommen ist. Vielleicht hätten
einige Vorsichtsmaßnahmen derartiges unmöglich
machen können.

Aleine Posener Chronik

Bootsausflug bei Germania

X Der Ruderklub Germania feierte gestern die
Taufe dreier neuen Boote; um zwei Gigrierer und
einen Doppelzweier konnte der Klub seinen
Bootsbestand vermehren. Wir kommen in unserer
morgigen Ausgabe auf die Tauffeierlichkeit aus-
führlicher zu sprechen.

em. Explosion eines Spirituslochers. Während
des Kochens auf einem Spirituslocher erfolgte
eine Explosion, wobei die Wanda Latos, Glo-
gauerstraße (ul. Marja, Pocha), schwere Brand-
wunden im Gesicht davontrug. Der Arzt der Be-
reitschaft erteilte ihr die erste Hilfe.

em. Einbruch. In das Zigarren- und Zude-
warengeschäft der Helene Karczewska, Kronprin-
zenstraße 3 (Górna Wilda), wurde ein Einbruch
verübt, wobei den Dieben Zigarren und Zude-
waren im Werte von 2000 Złoty in die Hände
fielen.

em. Motorrad Diebstahl. Der Tadeusz Kaczma-
rek (ul. Gajowa) ließ sein Motorrad vor dem
Restaurant Kalas in der Glogauerstraße (ulica
Marja, Pocha) ohne Aufsicht. Als er aus dem
Lokal heraustrat, erblickte er gerade noch den Dieb
auf seiner Maschine davonfahren. Die sofort
vorgenommene Verfolgung war von
Erfolg. Der Dieb in der Person eines Ale-
xandras Misiak, Luiseustraße (ul. Starbowa), konnte
festgenommen werden.

em. Festgenommen wurde ein Florian Gels (ul.
Patrona Rawczyńska 20), welcher vor einigen
Tagen den Schwelger Borowski überfallen und
dermaßen zugerichtet hat, daß er inzwischen das
Augenlicht verloren hat.

em. Ueberrfahren. Gestern wurde auf dem Alten
Markt ein gewisser Majewski aus der St. Martin-
straße 24 von einem Personenauto überfahren.
Der Schwerverletzte wurde von der ärztlichen Be-
reitschaft in das Städtische Krankenhaus gebracht.

em. Verkehrsunfall. In der Kronprinzenstraße
(Górna Wilda) tarantolierte der Straßenbahn-
wagen der Linie 4 mit dem Bierwagen der Firma
Jaskowiat, wobei der Autofahrer Józef Gauronki,
St. Walbertstraße (Sw. Wojciecha), vom Wagen
geschleudert wurde, so daß er schwere Verletzun-
gen davontrug.

em. Einbruch. In die Wohnung der Marie
Górka, Bergstraße (ul. Pogórna), wurde ein
Einbruch verübt und 90 Dollar, 3 Uhren, 250 Zł
Bargeld und Garderobe im Gesamtwerte von
6000 Zł gestohlen.

em. Aus der Wohnung der Marie Kasprzak,
Halbtorstraße 26a (ul. Polwiejska), wurden Garde-
robensätze, Goldschmuck im Werte von 3000 Złoty
gestohlen.

em. Ein großer Brand entstand in Junikowo
bei dem Landwirt Franz Kuraiz. Die Scheune
mit totem Inventar wurde ein Raub der Flam-
men. Der Schaden, der etwa 20 000 Złoty be-
trägt, wird von der Versicherung gedeckt. Man
nimmt an, daß hier Brandstiftung als Raubakt
vorliegt.

X Beim Tränken der Pferde ertrank
der 19jährige Knecht Peter Traba des Fleischer-
meisters Vincent Grufki. Ein Versuch, ihn zu ret-
ten, blieb leider erfolglos.

Warnung vor Betrüger

em. In der Stadt Posen und Umgegend treiben
sich Agenten herum, welche den Landwirten und
Hausbesitzern ausländische Darlehen, anscheinend
aus der „Niederländischen Boden-Kredit-Bank“,
zu beschaffen versprechen. Bei jeder Transaktion
nehmen die Betrüger 90 Złoty als Anzahlung ent-
gegen. Vor den Betrüger wird gewarnt, da die
angebliche Kredit-Bank wegen betrügerischer
Manipulationen liquidiert wurde.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung

findet am Mittwoch dieser Woche zu gewöhn-
licher Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen
u. a. folgende Angelegenheiten: Ermäßigung der
Lichtspülsteuer für die Zeit vom 15. Mai bis
31. August 1931, Festlegung von Einheitsnormen
für die Gemüllabfuhrgebühren, Bewilligung von
Nachtragskrediten (Waisenhaus, Hotel „Polo-
nia“, Palmenhaus), Angelegenheit der „Aero“.

Tag der russischen Kultur

Die russischen Organisationen in Posen ver-
anstalten am Dienstag, dem 9. Juni, im Saale
des Co. Vereinhäuses eine Feier unter dem
Motto „Tag der russischen Kultur“. Auf dem
Programm stehen außer einem Vortrag, den der
Posener Universitätsprofessor Klinger, Mitglied
der polnischen Akademie der Wissenschaften über
das Thema „Das prophetische Element im Schaf-
fens Dostojewskis“ halten wird, gesungene und
musikalische Darbietungen, bei denen russische
Komponisten zu Gehör kommen sollen. Ihre Mit-
wirkung haben zugesagt Frau Prof. Padlewski,
Dr. Wanda Koeßler-Stolowska, Alexander Kar-
packi und Prof. Marjan Sauer vom Staatlichen
Musikonservatorium.

Dornfelder Jugendwoche

Die Jugendwoche der Dornfelder Volkshoch-
schule findet in diesem Jahre vom 6.—12. Juli
statt und hat als Gesamthema:

„150 Jahre Deutschland in Galizien“.

Die Woche soll versuchen, anlässlich dieser Er-
innerungsfeier den Völkerschlag des ostgalizischen
Völkchens spüren zu lassen.

Am ersten Tage werden wir von seiner Her-
kunft, am zweiten von seinem Erleben hören. Ein
Tag ist seinen Organisationen gewidmet, und die
zwei letzten Tage reden von seinem Dichten und
Trachten einerseits und von seinen Sorgen und
Hoffen andererseits. Von den Einzelsitzungen
sind genannt: „Die Pfalz vor 150 Jahren“,
„Galizien vor 150 Jahren“, „Die schwere An-
fangszeit“, „Der drohende Untergang“, „Von
Winter- und Winterschulen zur Volkshochschule
und Gymnasium“, „Von Schicksalsweg unseres
Kirchleins“, „Gefinnung und Organisation in
unseren Genossenschaften“, „Deutsch-galizischer
Kindermund“, „Deutsch-galizischer Aberglaube“,
„Was haben die Kolonisten noch zu erhoffen?“.

Pfarrer Weidauer wird vier Vorträge halten
über das Thema: „Persönliche Erlebnisse in Galizi-
en aus 30 Jahren“. Ueber die Kirche wird
Superintendent D. Jöckler, über die Genossen-
schaften Anwalt Bolek reden. Außerdem wird
Pfarrer Gillmann aus dem Hunsrück von der
alten Heimat erzählen und neben Pfarrer Julius
Schid wird auch unser Sagenforscher Karajet und
Frau Wellhorn-Stanislaw als Vortragende zur
Jugendwoche kommen.

Neben einem Jöckler-Abend, der uns auch dra-
matisch in die Anfänge der Jöckler-Arbeit führen
soll, und einem Damajsch-Abend, soll uns auch
ein Abend eine Schau auf das galizische Deutsch-
tum von den andern Teilgebieten aus bringen.

Ein Ausflugstag wird wie immer die Arbeit
unterbrechen. Am Sonntag vor der Jugendwoche,
dem 5. Juli, feiert die Dornfelder Volkshochschule
ihre zehnjährige Bestehen. Den Festgottesdienst
am Vormittag wird Herr Superintendent D. Jöck-
ler halten. Alle Freunde von nah und fern sind
auch zu der Nachmittags- und Abendfeier herz-
lich eingeladen. (Verpflegung gegen mäßige
Bezahlung im Heim.)

Am Sonntag nach der Jugendwoche, am 12. Juli,
schließt feingemäß eine 150-Jahrfeier des Deutsch-
tums in Galizien an, deren Programm noch be-
sonders bekanntgegeben wird. In der Woche vom
13.—18. Juli findet eine Karpatenwanderung
statt.

Die Kosten der Teilnahme an der Jugendwoche
betragen einschließlich einfacher Nachtlager und
Verpflegung 15 Złoty, bei Wohnen außerhalb
des Heims beträgt die Teilnehmergebühr 3 Złoty.
Wir erwarten bestimmt, wie in früheren Jahren,
für die Rückfahrt Fahrpreisermäßigung. Anfra-
gen werden gegen Rückporto gern beantwortet
vom Volkshochschulheim Dornfeld, p. Szejzerce,
pow. Lwów.

Bromberg

X Ueberrfahren. In der Posenerstraße
fuhr ein Auto in eine Kompanie Soldaten, die
aus der Kirche kam. Zwei Soldaten wurden schwer
verletzt. — In der Malborita wurde die 6jährige
Dudel von einem Auto überfahren, das von einem
Józef Sowinski geführt wurde. Das Kind wurde
in schwer verletztem Zustande in das Krankenhaus
gebracht.

X Bei militärischen Übungen ertrank
in der Brähe der Kanonier Starzewski von der

15. Artillerieabteilung. Die Leiche konnte bisher
nicht geborgen werden.

Kolmar

= Jahresfest der evangelischen
Frauenhilfe Kolmar. Am Fronleichnam-
tage fand, wie üblich, das diesjährige Jahresfest
der evangelischen Frauenhilfe Kolmar statt, dem
vom Montag dieser Woche ab eine Frauenfreizeit
vorangeht. Die ganze Veranstaltung
stand unter dem Leitwort: „Herr, lehre uns
beten!“ Vormittags fanden die Bibelstunden statt,
die den Jakobusbrief behandelten und von Fräulein
Miede geleitet wurden. Nachmittags folgten
auf dem Gedächtnisplatz und im Seeschloßhof Vorträge
über das oben genannte Leitwort, für die
neben Fräulein Miede Herr Pastor Köhler aus Budzin
gewonnen werden konnte. Leider war die aus-
wärtige Teilnahme an der Freizeit sehr gering,
obwohl die Landarbeit gerade jetzt nicht so sehr
drängt. War es auch in den ersten Tagen drau-
ßen nicht angenehm — am Donnerstag gab sich
der Himmel alle Mühe dazu beizutragen, daß das
Jahresfest jedem, der ungefähr 250 anwesenden
Gäste, lange in angenehmer Erinnerung bleiben
möchte. Im Schatten der Bäume, mit dem Aus-
blick auf die wunderbar schönen Ufer des Schloß-
sees, waren schon am Vortage Tische und Bänke
aufgestellt worden, die jedoch die Zahl der Be-
sucher kaum fassen konnten. Die Feier wurde mit
dem gemeinsamen Gesang „Die Sach ist dein, Herr
Jesu Christ“ eröffnet. Dann betonte Herr Super-
intendent Hemmerling in seiner Ansprache die
Verbundenheit zwischen Glaube und Heimat und
brachte als Beispiel das gleichnamige Drama mit
dem Bauern Rott als Hauptperson, der trotz aller
Einschränkungen seinem evangelischen Glauben
nicht entsagte.

Fräulein Miede sprach über Gebetserhöhung,
die ganz besonders die im vorigen Jahre ver-
storbene Schwester Eva von Thiele-Winkler in
reichem Maße erleben durfte.

Herr Pastor Köhler aus Budzin entwarf noch
ein Bild über das Leben der Deutschen in Galizien,
das er aus jahrelanger Anschauung kennt, und
würdigte besonders die Tätigkeit des Superinten-
dents Dr. Jöckler, Stanislaw. Es ist inter-
essant, daß der evangelische Glaube auch unter den
Ukrainern festen Fuß gefaßt hat und immer wei-
tere Anhänger findet. Eine ukrainische Studentin
sang dazu ein ukrainisches, evangelisches Kirchen-
lied, dessen Melodie unserem auf der ein-
gestellten Gehör wehmütig klang. Die Zwei-
schönheit wurde durch Gedichte und Lieder der
Kogajener Bibelschülerinnen — teilweise mit
Gitarrenbegleitung —, des Jungmädchenvereins
und des Kirchenchors Kolmar abwechslungsreich
und schön gestaltet.

Die Teilnehmer sind den lieben Kolmarer deut-
schen Mitbürgern von Herzen dankbar dafür, daß
sie nichts unterließen, um die Freizeit und auch
das Jahresfest so schön wie nur möglich zu ge-
stalten.

Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten erreichen durch
den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“
Bitterwassers geordnete Verhältnisse.
In Apotheken und Drogerien erhältlich.

Inowroclaw

z. Die beiden Gattenmörder wegen
Einbruchsdiebstahls auf der An-
klagebank. Stefan Olejnit und seine Geliebte
Tartowska, die i. Zt. wegen gemeinsamer Ermor-
dung des Ehehemmes der Tartowska vom hiesigen
Amtsgericht zum Tode verurteilt worden waren,
wurden vom Posener Appellationsgericht hierher
transportiert. Die heutige Anklage legt Olejnit
verschiedene schwere Einbruchsdiebstahls in der
Umgebung von Nin und Mogilno zur Last. Die
Tartowska bestreitet, an den Einbrüchen beteiligt
gewesen zu sein und gestohlene Sachen verkauft zu
haben. Nach Anhörung der Zeugen wurde nur
Olejnit für schuldig befunden und zu 2 Jahren

Ogłoszenie.

Na zasadzie § 5 — II dodatku do statutu
Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego z dnia
30 lipca 1923 roku (Dz. Ust. Rz. P. nr. 83/1923
poz. 645) Dyrekcja Poznańskiego Ziemstwa
Kredytowego podaje do wiadomości, że pro-
centy od pożyczek w 6%owych żytnich listach
rentowych Poznańskiego Ziemstwa Kredyto-
wego za I. półrocze 1931 r., płatne w czasie od
15 do 24 czerwca 1931 r. należy uiszczyć w stosunku

1 mtr. ctr. żyta = 27,70 zł.

Powyższa przeciętna cena żyta jest usta-
lona na zasadzie notowań Gieldy Zbożowej
w Poznaniu w czasie od 1 kwietnia do
31 maja r. b.

Kupon nr. 16 za I. półrocze 1931 r. jest płatny
w tym samym stosunku.

Procenty, niezapłacone do 24 czerwca
r. b., Ziemstwo zmuszone będzie sciągać
ewentl. przez egzekucję administracyjną, a to
ze względu na konieczność punktualnego wy-
kupienia kuponów na 1 lipca 1931 r.

Z kuponami prezentowanymi w większych
ilościach należy przedkładać zestawienie ich
według odcinków.

Poznań, dnia 1 czerwca 1931 r.

Dyrekcja Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego

(—) Zychliński.



Zuchthaus verurteilt. Die Tartowska wurde in
dieser Sache freigesprochen. Nach der Verhand-
lung wurden beide wieder nach Posen zurück-
gebracht.

z. Scharfschießen in Plawinek. Der
Starost des Kreises Inowroclaw gibt bekannt,
daß am 8. d. Mts., und vom 22. 6. bis 27. 6. d. Js.
Scharfschießen in Plawinek stattfindet. Die Zu-
gangswege werden durch Posten des 59. Inf.-Reg.
besetzt sein. Den Anordnungen der Posten ist
Folge zu leisten.

z. Zwangsversteigerung. Auf dem
Rittergute Vesetz werden am 10. Juni d. Js.,
vorm. 9 Uhr folgende Sachen auf dem Wege der
Zwangsversteigerung verkauft werden: 1 zwei-
spänniger Wagen, 6 Mutter Schweine, 2 Luxus-
pferde, 8 zweijährige Fohlen, 1 Paar Aufsch-
geschirre und 150 Schafe.

Gniew

h. Der landwirtschaftliche Verein
Talsce (Janowo Dolne) bei Gniew hatte in
der Zeit vom 27. April bis 4. Juni einen land-
wirtschaftlichen Fortbildungskur-
sus unter der bewährten Leitung des Herrn
Diplomlandwirts Bußmann veranstaltet. An dem
Kursus hatten sich 21 Schüler beteiligt. Am
4. d. Mts. wurde durch den Direktor der land-
wirtschaftlichen Winterschule in Schroda, Herrn
Peret, die Abschlußprüfung abgehalten, zu der
die Eltern der Schüler und andere Vereinsmit-
glieder erschienen waren.

Auch hier wieder zeigte sich, daß Herr Buß-
mann trotz der wenigen Wochen, die der Kursus
dauerte, wirklich gute Resultate mit seinen Schü-
lern erzielt hatte, was auch Herr Direktor Peret
in seiner Schlußansprache besonders betonte. Aus
den Reihen der Väter der Schüler wurde dem
Kursusleiter wärmster Dank gesollt.

Der als Vertreter der Velage erschienene Ge-
schäftsführer, Herr von Hertel, wies in seiner
Ansprache auf die Notwendigkeit derartiger Ver-
anstaltungen hin. Es sei zu wünschen, daß auch
die anderen Vereine sich mehr für die weitere
Fortbildung ihrer Jugend interessierten.

Ein kleine Abschlußfeier hielt die Anwesenden
nach einige Stunden bejammern.

Wongrowitz

z. Schadenfeuer. In der vergangenen
Sonntag-Nacht wütete in Kiedier ein größeres
Schadenfeuer, bei dem Landwirt Holzan. Ab-
gebrannt sind die Scheune sowie zwei Ställe. Mit-
verbrannt sind ein Pferd, alle landwirtschaftlichen
Maschinen sowie eine Menge Stroh und Futter-
vorräte. Der Schaden soll zum größten Teil durch
Versicherung gedeckt sein. Den drei herbeigeeiften
Feuerbrigaden gelang es, das Wohnhaus zu retten.
Systematische Brandstifter sind im Verdacht, das
Feuer angelegt zu haben.

Schildberg

gr. Ertrunken. Während des Badens im
Teiche an der Mühle ertrank der 22jährige T.
Sobczak. Die Leiche konnte aufgefunden werden.

Grabow

gr. Kirchendiebstahl. Nachts drangen
Diebe in die katholische Kirche am Kloster ein
und entwendeten Altartafeln, Leuchter und viele
Stidereien. Auch mehrere Kirchengeräte wurden
von den Dieben beschädigt. Es gelang bis jetzt
noch nicht, die Täter zu ermitteln.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 des 11. Nachtrages zum
Statut des Poznańskie Ziemstwo Kredytowe
vom 30. Juli 1923 (Dz. Ust. Rz. P. nr. 83/1923
Pos. 645) macht die Direktion des Poznańskie
Ziemstwo Kredytowe bekannt, dass die Zinsen
von den Darlehen in 6%igen Roggenrenten-
briefen des Poznańskie Ziemstwo Kredytowe
für das I. Halbjahr 1931, zahlbar in der Zeit
vom 15. bis 24. Juni d. Js., in folgendem
Verhältnis zu entrichten sind:

1 Doppelzentner Roggen = 27,70 zł.

Der vorstehende Durchschnittspreis ist
festgesetzt auf Grund der Notierung der Börse
für landwirtschaftliche Produkte in Poznań in
der Zeit vom 1. April bis 31. Mai 1931.

Der Coupon Nr. 16 für das I. Halbjahr 1931
ist in demselben Verhältnis zahlbar.

Die bis zum 24. Juni d. Js. nicht ge-
zahlten Zinsen werden wir gezwungen sein,
im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens
einzuziehen, und zwar mit Rücksicht auf die
Notwendigkeit einer pünktlichen Couponein-
lösung zum 1. Juli 1931.

Bei Vorlegung größerer Mengen von
Coupons sind gleichzeitig Zusammenstellungen der
Nummern einzurichten.

Poznań, den 1. Juni 1931.

Dyrekcja Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego
(—) Zychliński.

Neue Wege im Schwimmunterricht

Wer von uns hat bei dem Wort „Schwimmlehrer“ nicht folgendes Bild vor Augen: Auf einem Steg steht ein Mann mit einem langen, dicken Stod (einer sogenannten Angel), an dessen Ende ein Strid mit einem (im besten Falle!) sich schon gleichmäßig bewegenden, im Wasser hängenden Schüler. Zeigte dieser Schüler Angst, so wurde er kräftig „untergedrückt“. Bis er aus Luftmangel das Schreien aufgab.

Natürlich war dieses Verfahren für den Schüler weder ermutigend noch beglückend; er lernte wohl brav seine Schwimmübungen (eins — — — zwei, drei!), aber ein nicht geringer Prozentsatz lernte es nie, im tiefen Wasser frei zu schwimmen, einfach, weil er das Vertrauen zu dem unsicheren Element bei dieser Methode des Schwimmlehrers nicht gewinnen konnte.

Jetzt geht man im modernen Schwimmunterricht andere Wege. Erstens schon aus dem Grunde, weil durch die Einführung des Schwimmunterrichts an den Schulen (wenigstens in Deutschland) aus dem Einzel- ein Massenunterricht wurde.

Pädagogisch geht man von dem Standpunkt aus: Nahe den Schüler erst mit dem unbekannten Element „Wasser“ in all seinen Eigenheiten so bekannt, daß er sich ihm ohne Furcht anvertrauen kann. Dann lasse ihn selbst im Wasser die ihm gemäße Fortbewegungsart finden.

Die Angstgefühle, die sich des Anfängers im Wasser bemächtigen, sind hervorgerufen erstens durch den ungewohnten Wasserdruck auf die Brust, wodurch die Atmung erschwert wird, zweitens durch die Besorgnis, unterzugehen.

Der Schüler muß also durch richtige Atemführung lernen, dem Wasserdruck standzuhalten. Er muß ferner erfahren, daß das Wasser ihn bei gut durchgeführter Lunge, richtiger Lage und schließlich zweckhaften Bewegungen trägt.

Man beginnt jetzt also im Schwimmunterricht nicht mit den Bewegungen in vorgeschriebenem Tempo, sondern macht mit den Schülern sogenannte „Gewöhnungsübungen“, das heißt Spiele, Lauf-, Sprung-, Tauch- und Atemübungen in ganz freier Form im flachen Wasser. Erst wenn der Schüler alle Scheu vor dem Wasser überwunden hat, wenn er weiß, daß es ihn trägt, wenn er in richtiger Haltung auf dem Wasser liegt, wenn er ohne Angst den Kopf unter Wasser hält und dabei ruhig ausatmet, wird mit dem eigentlichen „Schwimmenlernen“ begonnen.

Man ist in neuester Zeit von dem Bruststil, der bis vor kurzem der Schulstil war, abgekommen und lehrt in den Schulen das „Kraulen“. Man geht hier davon aus, daß dies der natürl-

iche Stil ist. Und wenn man Kinder, die ohne Hilfe von Erwachsenen oder Schwimmkundigen ihre ersten Schwimmversuche machen, beobachtet, muß man der neuen Methode recht geben. Jedes Kind „rudert“ zunächst, das heißt es schlägt mit Armen und Beinen das Wasser und bewegt sich so vorwärts. Man läßt die Kinder also ruhig ihre eigenen Versuche machen, dann greift der Lehrer ein, und im Wasser, ohne Angel, ohne Strid, werden Bewegungen und Atmung gelehrt. Der Schüler, der die Wasserscheu ja durch die „Gewöhnungsübungen“ überwunden hat, wird sich jetzt auch ohne Furcht dem tiefen Wasser anvertrauen.

Auch Wasserspringen und Tauchen sowie alle anderen Schwimmstile werden in ähnlicher freier Form erarbeitet.

Es sei hier auf das ausgezeichnete Buch von Kurt Wiekner: „Schwimmen, natürliche Methode“ (Dörmerscher Verlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst) hingewiesen, das eine genaue Darstellung des modernen Schwimmunterrichts bringt.

Warta siegt über A. J. S.-Soló Biniakowski — der Held des Tages

jr. Die polnische Leichtathletik soll tüchtig in die Breite gehen, d. h. daß man nicht mehr so sehr darauf bedacht sein will, Rekordmänner zu züchten, sondern eine ganze Phalanx weniger rekordwütiger Leichtathleten heranzubilden. Das wird durch die Einführung der Mannschaftsmeisterschaften eintreten können, die mit ihrer Bewertung der ersten fünf Plätze (13, 8, 5, 2 und 1 Punkt) dem gewünschten Zweck dienlich sein dürften, wenn nur die Bestimmungen immer eine rationelle Anwendung finden.

Leider haben sich in diesem Jahre nicht alle Bezirke zu diesen Meisterschaften gemeldet. Nennungen liefen ein von den Bezirken Warschau, Schlesiens, Krasau und Posen.

In Posen konnten die Wartaner durch die glänzende Form Biniakowskis, der die 100 und 400 Meter nahm, sowie auch den Löwenanteil an dem Gewinn der drei Stafetten (4 mal 100, olympische Stafette und 3×1000) hatte, einen klaren Sieg davontragen.

So ziemlich die gesamte

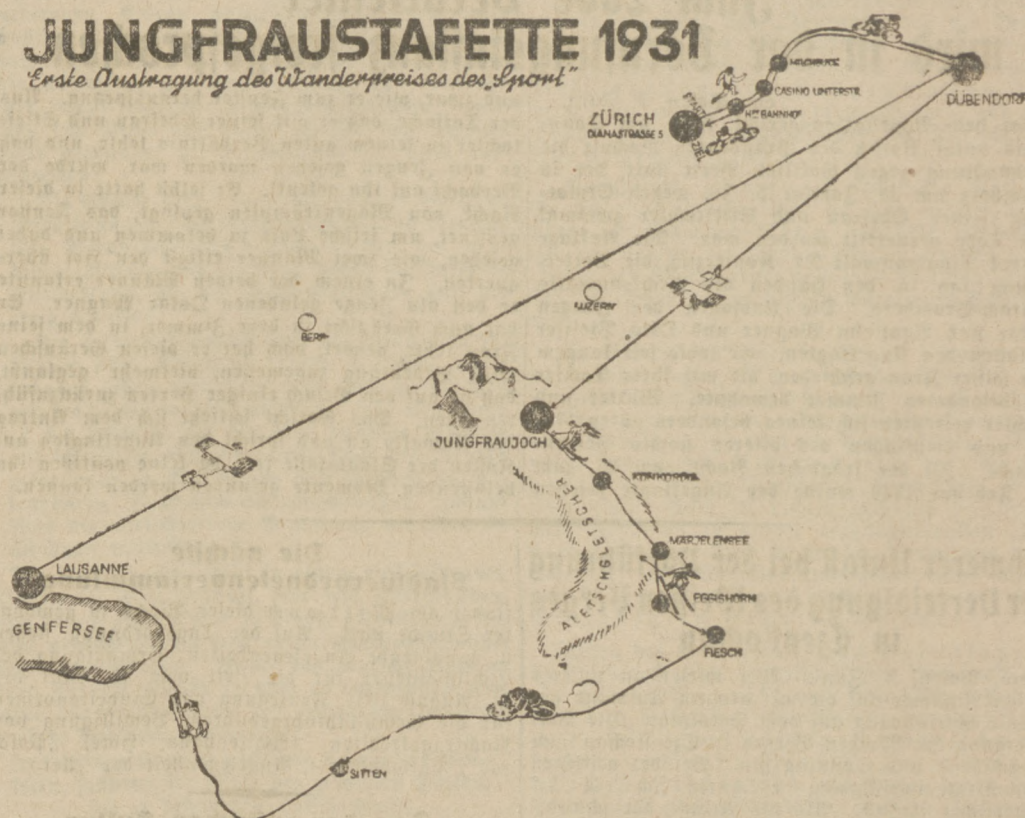
Elite der Pöfener Leichtathletik

hatte sich bei idealem Wetter ein Stellbildein gegeben. Zu jeder Konkurrenz starteten drei Bewerber, zu den Stafetten je zwei Mannschaften. Nur schade, daß die Organisation erheblich hinkte, obwohl alle Voraussetzungen für eine glatte, straffere Abwicklung vorhanden zu sein schienen.

Die 100 Meter machten traditionell den Anfang. Biniakowski siegte in 11,2 Sekunden. Das Kugelstoßen sah Heljaß (Warta) mit 12,72 Meter fliegen. 2. Tisner (Soló) vor Swietlik (Warta). Im Hochsprung wurde oft gerissen. Gruszynski (Warta) überprang bei der zweiten Wiederholung 1,70 Meter und siegte damit vor Wespel und Drapczimski. Die 4×100 Meter gewann Biniakowski als Schlussmann gegen Jatzewski. Beim Weitsprung holte Góralewski (6,51 Meter) vor Hoffmann (Warta), der noch Jatzewski (6,13) mit 6,16 auf den dritten Platz verweisen konnte,

JUNGFRAUSTAFETTE 1931

Erste Austragung des Wanderpreises des „Sport“



Der Verlag des „Sport“ hat die Initiative ergriffen, um am 21. Juni unter dem Patronat des Veroclubs der Schweiz, des Automobilclubs der Schweiz und der Union Motocycliste Suisse, sowie unter Mitwirkung des Skiclubs Jungfrauoch, des Schweizerischen Radfahrerbundes und der Leichtathletikfektion des F. C. Zürich einen neuartigen Stafetten-Wettbewerb durchzuführen. Bei diesem imponierend großzügigen Plan handelt es sich um die Ueberbringung einer Meldestafette von Zürich nach Dübendorf (Läufer und Radfahrer), auf dem Luftwege auf das Jungfrauoch und Abwurf an die dort bereitstehenden obersten Skistaffeln, die über Kontordiplom, Märjelensee und Eggishornhotel den Weiterhub nach Kries besorgen. Ein Motorradfahrer bringt die Meldung weiter nach Sitten, wo ein Automobil die Verbindung zum Flugplatz Blecherette

der Lausanne herstellt. Die Meldestafette gelangt auf dem Luftwege nach Dübendorf und durch Radfahrer nach Zürich zurück. Der sportliche Wert dieser Veranstaltung ist zweifach: einmal bedingt die Erzielung der Bestzeit ein minutiös geregeltes Arbeiten jeder einzelnen Stafette, und zum andern liegt in dieser auf ein Ziel gerichteten Mühe verschiedener Disziplinen der wahre Wert der sportlichen Mannschafst-Wettbewerbe verankert. Ohne Zweifel wird die sportlich interessierte Öffentlichkeit aufmerksam den Gang dieser neuartigen Veranstaltung verfolgen und Anteil an den Stafetten nehmen, die ihre Meldestafette durch acht Kantone vom Uto zum Rhodenerstrand und wieder zurück befördern werden. Man rechnet in den Kreisen des Organisationskomitees mit einer Teilnahme von etwa zehn Mannschaften.

die 13 Punkte für seine Farben. Im 400 Meter-Lauf siegte Biniakowski vor Biedocki in der sehr guten Zeit 50,8 Sek. Das Disziplinen gewann Heljaß mit 42,53 Metern. Ein geglätteter Rekordversuch außer Konkurrenz brachte einen Wurf von 43,73 Metern, der aber aus formellen Gründen nicht anerkannt werden kann. Die 5000 Meter nahm Janowski vor Robitiski (Warta). Maltas wurde wegen Behinderung disqualifiziert. Rogaj hatte nichts zu bestellen. Ein

sportlicher Hochgenuss war die olympische Stafette (800 — 400 — 200 — 100 Meter). Den Terraingewinn von Jatzewski gegen Pawlat (Warta) verlor Biedocki gegen Biniakowski über 400 Meter. Das war ein bestechend schöner Zwischenlauf, der eigentlich über

den Endflieg der Grünen in dieser Stafette entschied. Eine große Ueberraschung gab es beim Speerwerfen. Der allgemein als Sieger gegippte Turzyl warf zwar 51,14 Meter, wurde aber noch von Swietlik (Warta) mit 51,29 Metern geschlagen. Interessant waren hier die guten Würfe von Heljaß ohne Anlauf. Den 110 Meter-Hürdenlauf nahm Sobkiewicz (Warta) mit 18 Sekunden. Im Stabhochsprung siegte Jatzewski mit 3,30 Metern. Die 3×1000 Meter-Stafette, die dann wegen zu kurzer Bahn für ungültig erklärt wurde, entschied Biniakowski, der damit die 5. Konkurrenz bestritt, durch fluge Taktik für Warta. Man trug ihn auf den Schultern hinaus; er hatte sein Bestes hergegeben.

Im Gesamtergebnis siegte Warta 218 : 184. Die Zahl der Zuschauer aber erreichte keine tausend. Hatte man vielleicht befürchtet, daß die A. J. S.-Verstärkungen von Soló nicht starten würden? — Unter den Zuschauern gab es welche, die in ihrer Klubbegeisterung zu weit gingen. A. J. S. soll wegen finanzieller Rückstände nicht zugelassen worden sein, was man allerdings im Interesse des Sports hätte vermeiden können.

Vier Eigaspieler

Die letzten vier Eigaspieler brachten folgende Resultate: Am Sonnabend siegte „Warszawianka“ überraschend 4 : 2 über „Legia“. Warta konnte am Sonntag in Krakau „Cracovia“ knapp 2 : 1 schlagen. „Polonia“ verlor auf eigenem Platz gegen „Pogoń“ 4 : 0, während „Garni“ in Lemberg „L. A. S.“ durch ein Unentschieden von 1 : 1 einen Punkt abnahmen.

Sport-Rundschan

Das Rennen um die Pöfener Rojewodschafft gewann der Warschauer Michalak mit einem Viertelrad vor Lange (S. C. P.). Ein Meter hinter Lange sein Klubkollege Kluj. Odecki gehörte zur Spitzengruppe, stürzte aber bei Gnesen und verlor die Richtung. Das Rennen auf der Strecke Pöfen-Obornik-Pöfen gewann Miodawski.

Bei den Lemberger Straßenrennen, der 30 000 Zuschauer bewohnten, siegte Hans von Stud (Deutschland) auf „Mercedes“ über 152,5 Kilometer in der Zeit 1 Stunde 56 Minuten 25 Sekunden vor dem Grafen Hardegg (Österreich) und Holuj (Polen). Während des Rennens ereignete sich in der vierten Runde ein Zusammenstoß zwischen Zellen (Deutschland) und Sachel (Österreich), welcher letzterer mit einer schweren Schädelverletzung ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Pole Ripper mußte sich schon in der ersten Runde wegen Raddefekts zurückziehen. Im 25. Runden-Rennen (76,25 km) siegte Radu (Rumänien) auf Bugatti. 2. Bogucki (Polen) auf Bugatti. 3. Wladislaw (Polen) auf Austro-Daimler. Sieger im 15. Runden-Rennen wurde Frau Rozmian (Polen) in der Zeit 43 : 36, 2. Arthur Rein (Polen). Hans von Stud erzielte außer Konkurrenz auf einem 7 1/2 Liter „Mercedes-Benz“ die Zeit 39 : 53.

Die Bezirksspiele hatten folgende Ergebnisse: Sparta — Oitrovia 6 : 1, Stella — S. C. P. 3 : 2, Legia — Warta 17 : 0, Olympia — D. A. S. 3 : 2, Soló — Polonia 1 : 1.

Polens Sieg auf dem internationalen Warschauer Reitturnier

Das seit einer Woche in Warschau stattfindende internationale Turnier, erreichte gestern durch das Turnier um den Preis der Nationen „Puchar narodu“ seinen Höhepunkt. An den Turnierveranstaltungen nahmen gestern auch der Staatspräsident Moscicki teil. Es beteiligten sich an dem Turnier Frankreich, Rumänien, die Schweiz und Polen. Den 1. Platz errang die polnische Mannschaft mit 32 1/4 Strafpunkten und erwarb dadurch den Preis der Nationen zum 3. Mal, dieses Mal als Eigentum. Den 2. Platz errang die französische Rennmannschaft mit 91 Punkten, den 3. die rumänische mit 118 1/4 Punkten. Die schweizerische Mannschaft ist ohne Platzierung geblieben. Bei Abschluß des Rennens werden wir einen genauen Bericht über den Verlauf des Rennens veröffentlichen.

Staffellauf Potsdam—Berlin

Polizei Ueberraschungssieger

Der gestrige Staffellauf Potsdam—Berlin, der eine 25 Kilometer lange Rennstrecke umfaßt, brachte nach einem erbitterten Kampf auf der ganzen Strecke einen Ueberraschungssieg der Polismannschaft vor dem Charlottenburger Sportklub. Der Sieg ist um so bemerkenswerter, als er in neuer Bahnrekordzeit von 56 Minuten 55,1 Sekunden erreicht wurde.

Die tägliche Übungsstunde

U. B. 1. Loderungsübung: Beide Schultern werden zuerst langsam, dann immer schneller gehoben und gesenkt.

2. Mit der rechten Fußspitze kleine Kreise beschreiben. Das ganze Bein bewegt sich lodernd im Hüftgelenk; dasselbe links.

3. Füße leicht geöffnet, Fußspitzen geradeaus, Arme seitwärts in Schulterhöhe gehoben, Hände zu Fäusten geballt.

Der Oberkörper wird schwunghaft nach links und rechts gedreht. Die Arme unterstützen den Schwung, Füße bleiben fest. Oberkörper senkrecht!

4. Rückenlage: Die gestreckten Beine werden etwa 10 Zentimeter über den Boden gehoben. Die Beine beschreiben kleine Kreise, ohne den Boden zu berühren.

5. Der Lebende kniet. Rechts neben die Unterarmen legen, dann mit Schwung (nicht mit den Händen nachhelfen!) herüberlegen links neben die Unterarmen, wieder rechts usw.

6. Hochspringen und dabei abwechselnd das linke und rechte Bein gestreckt vorwärts hochschleudern.

7. Von einem Fuß auf den anderen springen und dabei das Knie des jeweils gehobenen Beins so hoch wie möglich an die Brust ziehen.



Internationale Motorboot-Rennen bei Potsdam.

Drei Boote in Fahrt: Marquis de Joanrey-Spanien, P. Baack-Deutschland, Unander-Scharin (Schweden).

Auf dem Templiner See bei Potsdam widmeten die Berliner Vereine des Deutschen Motor-Yacht-Verbandes ihre große internationale Regatta ab, die am Sonntag mit der Entscheidung des Länder-Team-Preises ihren Höhepunkt fand. Sehr gut schnitten vor allem die schwedischen Gäste ab, die auch schon nach zwei Läufen im Länder-Team-Preis bereits unschlagbar an der Spitze lagen. Auch hier spielte das Mißgeschick von Dr. Kann der deutschen Mannschaft einen bösen Streich, denn in Führung liegend hatte Kann im ersten Lauf ausgerechnet in der letzten Runde eine Panne und mußte den Schweden Unander-Scharin vorbeiziehen lassen.

Bei den Schnellbooten konnte sich Dr. Hos mit dem Boot „Dr. Hos West“ in der Klasse bis 40 PS durchsetzen. Bei den 60-PS-Booten war „Maidlein“ erfolgreich, während „Pep“ die Klasse der 75-PS-Boote gewann. In der Klassehanden ist.

der 135-PS-Boote holte sich „Bussard III“ einen neuen Sieg und erzielte eine beste Runde von 59,4 Kilometern. Die freie Outboard-Klasse bis 1000 cm³ sah den Franzosen Basseur mit seinem Boot „Mabison“ vor dem Schweden Behrsson mit „Argbiggan“ erfolgreich.

Im Rennen der Outboard-Klasse C war erneut ein Schwede, diesmal aber Odenburg mit „S. 14“ gegen den deutschen Altmeister Baack auf „R. 8“ erfolgreich. Besonderes Interesse verdiente das Rennen „Three for all“, in dem zweimal ein halbes Duzend Linsen- und Seitenbord-Motorboote zusammentrafen. Diese von Klassifizierungen und Verbandzugehörigkeit unbeschwerteten Teilnehmer sicherten sich ein abwechslungsreiches Rennen und bewiesen, daß für solche Veranstaltung auch in Zukunft gewaltiges Interesse vor-

Polen — Tschechoslowakei

Klarner über den Stand der Wirtschaftsverhandlungen

In diesen Tagen traf in Prag unter Führung des Präsidenten der Warschauer Handelskammer und ehemaligen Handelsministers Cz. Klarner die Delegation des polnischen Komitees für wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der Tschechoslowakei ein. In der Prager Handelskammer fand die erste Beratung mit einer Abordnung des tschechoslowakischen Komitees statt. Zweck der Beratungen ist, nach Aussagen Klarners, die Wege für die Intensivierung der gegenseitigen Handelsbeziehungen zu ebnet und Voraussetzungen für eine Erhöhung des Warenverkehrs zu schaffen. Diesem Ziel könne nur schrittweise entgegengekehrt werden. Polen und die Tschechoslowakei seien durch die Struktur ihrer Wirtschaft für ein engeres Zusammenarbeiten prädestiniert. Die Aussprache bewege sich daher vor allem um jene Massnahmen, die den beiderseitigen Warenaustausch erleichtern würden. In Besprechungen beider Vertreter des Staates könnten alle diese Fragen nicht so freimütig erörtert werden. Aus diesem Grunde haben führende Persönlichkeiten aller Wirtschaftszweige beider Staaten den Versuch unternommen, sich über die Möglichkeiten der Zusammenarbeit klar zu werden. Die in den Plenarsitzungen ausgetauschten Meinungen werden dann in einer engeren Kommission durchberaten und zu gemeinsamen Richtlinien verarbeitet werden.

In der ersten Plenarsitzung erstattete für die tschechoslowakische Delegation der Sekretär der Olmützer Kammer, Dr. Berka das Referat, für die polnische Delegation referierte Dr. Battaglia. In den Berichten und in der Aussprache wurde betont,

dass in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit beider Staaten keine Spitze gegen ein anderes Land enthalten sei, da insbesondere die Tschechoslowakei als Exportstaat Interesse daran habe, mit allen Staaten möglichst gute Beziehungen zu unterhalten. Die bevorstehende Revision des tschechoslowakisch-polnischen Handelsvertrages (die Verhandlungen dürften nächste Woche in Wien beginnen, da die offizielle polnische Handelsdelegation nächste Woche auch mit Oesterreich verhandeln wird) wurde insofern berührt, als gewisse allgemeine Richtlinien zur Klärung der Verhältnisse besprochen wurden. An der Aussprache nahmen polnischerseits Prof. St. Okolski, Vizepräsident des Zentralverbandes der polnischen Industrie, Dr. A. Likiernik, Vizepräsident der Handelskammer in Sosnowitz, Abg. Sr. Wartalski, Generaldirektor der Handelskammer in Warschau, Abg. A. Wislicki, Präsident des Zentralverbandes jüdischer Kaufleute in Warschau und von den tschechoslowakischen Delegierten Prof. Dr. Hodač, Generalsekretär des Industriellenverbandes, Ant. Slavik, Vizepräsident der böhmischen Sektion des Landeskulturrates für Böhmen, als Vertreter der ständigen Delegation der Landeskulturräte und Dr. Samek, Generalsekretär der Prager Handelskammer. Es wurde eine gemischte Kommission eingesetzt, die die Aufgabe haben wird, die Bedingungen für einen vergrößerten gegenseitigen Warenaustausch zwischen Polen und der Tschechoslowakei festzulegen. Auf der Tagesordnung stand auch die Zusammenarbeit der Repräsentanten wirtschaftlicher Interessen beider Staaten auf dem Gebiete internationaler Verhandlungen.

1 Million Arbeitsloser in Polen!

Die amtliche Statistik umfasst 30 Prozent der Erwerbstätigen

Die Angaben des Warschauer statistischen Hauptamtes über den Beschäftigungsstand in der Industrie umfassen bekanntlich nur die Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten. Umfassender und darum die tatsächliche Lage des Arbeitsmarktes richtiger wiedergebend sind die Statistiken der Krankenkassen über die Zwangsversicherten und ihre Zuzahlenden. Hierüber gibt die „Polonia“ folgende Zahlen an:

Am 1. Januar 1930 betrug die Zahl der in der Industrie Beschäftigten 689 000, die Zahl der Zwangsversicherten jedoch 2 264 909 Personen. Wie wir erfahren, erfasst die Beschäftigungsstatistik kaum 30 Prozent der überhaupt Arbeitenden, 70 Prozent arbeiten in Unternehmen mit weniger als 20 Arbeitern. Am 1. April 1930 fiel die Zahl der in der Industrie Beschäftigten auf 662 000, also um 27 000 Arbeiter, die Zahl der Versicherten auf 2 199 622, also um 65 000 Beschäftigte. Die Zahl der Arbeitslosen wuchs in diesem Zeitraum von 242 000 auf 271 000, also um 29 000 Personen, was ungefähr dem Anwachsen der Arbeitslosigkeit in der Industrie entspricht. Daraus geht hervor, dass die 63 000 Arbeiter, wie aus der Statistik der Krankenkassen hervorgeht, ihre Arbeit verloren, in der Arbeitslosenstatistik nicht erfasst wurden. Die Zahl der Versicherten wuchs jedoch bis zum 1. Juli 1930 auf 2 372 423, also um 72 801 Personen. Dieses Anwachsen ist auf die stärkere Beschäftigung in der Industrie zurückzuführen. Das Anwachsen der Beschäftigung in der Industrie betrug also fast 3000 Arbeiter. Beim Vergleich der Statistiken sehen wir, dass die besseren Arbeitsmöglichkeiten im vergangenen Jahre ungefähr 70 000 Arbeitslose dem Produktionsprozess wieder zugeführt haben,

um welche Zahl die Arbeitslosen in diesem Abschnitt abgenommen haben. Betrachten wir im Gegensatz dazu den Übergang von der besseren zur schlechteren Wirtschaftslage. Am 1. Oktober 1930 betrug die Zahl der in der Industrie Beschäftigten 703 000, sie wuchs also im Laufe des Sommers um 38 000, die Zahl der Versicherten jedoch nur um 34 084. In diesem Zeitabschnitt beschränkt sich das Anwachsen der Beschäftigung nur auf die Industrie.

Am 1. Januar 1931 fiel der Beschäftigungsstand auf 572 000 Arbeiter, also um 131 000. Noch stärker fiel die Zahl der Versicherten, nämlich um 234 958 Personen. Von Oktober bis Ende Dezember verloren also rund eine viertel Millionen Personen ihre Arbeit, von denen jedoch nur 131 000 auf die Industrie entfielen.

Während des ersten Quartals dieses Jahres fiel die Beschäftigungsziffer in der Industrie um 14 000 Arbeiter auf 558 000. Die Arbeitslosigkeit ist jedoch um eigentlich 32 000 Personen gestiegen, und die Produktionseinschränkung ausserhalb der Industrie führte zu einem noch tieferen Stande des Wirtschaftslebens.

Versucht man an Hand der oben festgestellten Tatsachen eine der Verhältnissen entsprechende Abschätzung der Zahl der Arbeitslosen, so muss der Anteil der von der amtlichen Statistik mit etwa 30 Prozent angenommen werden. Da nach den letzten amtlichen Angaben 332 460 Personen Arbeitslosenunterstützung beziehen, ergibt sich, dass mehr als eine Million Menschen in Polen arbeitslos sein müssen, eine Zahl, die, so erschreckend sie ist, den tatsächlichen Verhältnissen unserer Wirtschaft besser entspricht als die amtliche Statistik.

Eisenbahn und Kraftwagen

kämpfen auch in Polen um die Personenbeförderung

Die Länge des polnischen normalspurigen Eisenbahnnetzes betrug im Jahre 1925 rund 16 800 Kilometer, im vorigen Jahre 17 239 km. Die Kilometerzahlen anderer europäischen Länder mittleren Umfangs betragen im Vorjahre in Rumänien 11 948 km, in Belgien 11 093, in der Tschechoslowakei 13 765, in Spanien 15 867, in Schweden 16 071, in Italien 21 000 Kilometer. Es versteht sich, dass das polnische Eisenbahnnetz freilich keinen Vergleich aushalten kann mit den europäischen Grossmächten, wie etwa Deutschland und Frankreich. Im vorigen Jahre wurden in Polen 1257 km normalspuriger Bauten zu Ende geführt und weitere 660 km Gleisstrecken waren im Ausbau begriffen. Nach ihrer Fertigstellung wird Polen rund 2000 km neue Bahnlinien besitzen. Ausserdem sind in der letzten Zeit 2294 km engspurige Bahnen fertiggestellt worden, so dass Polen im ganzen über ein Bahnnetz von rund 20 000 km verfügt.

Der Wagenpark umfasst rund 6000 Lokomotiven, 12 000 Waggons für die Personenbeförderung und 160 000 Güterwaggons. Im vorigen Jahre sind gegen 2 Millionen Passagiere und über 5 Millionen Tonnen an Güterlasten auf den polnischen Bahnen befördert worden.

Im polnischen Staate liefen im Jahre 1925 rund 10 000 Kraftwagen. Am Ende des vorigen Jahres hatte sich diese Zahl bereits auf 37 000 erhöht, wozu noch 6000 Motorräder zu rechnen sind, so dass gegenwärtig rund 45 000 Kraftfahrzeuge in Betrieb gestellt

sind. Daneben spielt die Personenbeförderung per Autobus eine gewichtige Rolle, die aus folgender Statistik erhärtet wird: Befördert wurden im Jahre 1927 mittels Autobus 30 Millionen Passagiere, im Jahre 1928 rund 42 Millionen, im Jahre 1929 rund 57 Millionen und im vorigen Jahre gegen 70 Millionen. Auf 10 000 Einwohner kamen im Jahre 1925 in Prozenten 5,1, im Jahre 1926: 6,1, 1927: 7,2, 1928 bereits 8,5; 1929 rund 11 und im Jahre 1930 bereits 14 mechanische Fahrzeuge. Diese Ziffern beziehen sich auf die gesamte Republik Polen. Innerhalb der Wojewodschaften steht Warschau mit 81,8 Prozent an erster Stelle, auch die Westwojewodschaften haben beachtliche Ziffern aufzuweisen, während das mechanische Verkehrsmittel immer seltener anzutreffen ist. Je weiter wir uns nach dem Osten des Landes bewegen.

Die neuesten Meldungen über die Gründung einer schweizerisch-polnischen Gesellschaft zum Ausbau des polnischen Wegenetzes haben die Wichtigkeit der Erschliessung neuer Verkehrslinien und Befestigungen der Hauptstrecken erneut mit aller Deutlichkeit unterstrichen. Auf diesem Gebiete bleibt noch viel zu tun übrig. Polen hatte im Jahre 1928 an befestigten Strassen 45 493 Kilometer, im Jahre 1929: 46 813, im Jahre 1930: 48 567 Kilometer aufzuweisen. Hierzu kommen grosse Teile unbefestigter Wege, so dass am Ende des vorigen Jahres das polnische Wegenetz rund 85 000 Kilometer betrug.

Frühkartoffeln

auf den europäischen Märkten

Die Weltkartoffelmärkte stehen immer noch in den letzten Bemühungen um die Unterbringung der Restbestände der alten Ernte, während sich auf der anderen Seite die Frühkartoffelmengen aus Ägypten, Algerien, Malta, Italien und Spanien immer mehr voranschreiten, wenn sie mengenmässig auch noch lange nicht an die Umsätze heranreichen, die man in sonstigen Jahren um diese Zeit zu haben pflegte. In Deutschland sehen wir einen heftigen Kampf um die Unterbringung der Bestände alter Ernte. Wenn auch die Märkte noch einmal vor den Pfingsttagen zu einer ausgesprochenen Hausse einsetzen, so stellte sich doch bald heraus, dass diese Hausse nur eine Scheinbewegung war, die bald von einer ausgesprochenen Stagnation mit nachgebenden Preisen abgelöst wurde. Die Umsatztätigkeit war gegen Juni anfang bis auf den Nullpunkt heruntergegangen, während italienische Frühkartoffeln bedeutend mehr vom Markte hatten, zumal sie wegen den angelieferten grösseren Mengen in Preise nachgaben. Auch die Ausfuhr deutscher Kartoffeln ging im Mai sehr zurück, nachdem man im April einen Ausfuhrhöhepunkt mit 128 449 t erreicht hatte. Von dieser immerhin grossen Menge nahm Frankreich 53 229, Belgien 29 857 und die Schweiz 16 427 t auf. In Holland und Belgien entwickelten sich die Märkte ganz ähnlich, wie in Deutschland. Nachdem man zunächst noch ausländische Ware in reichlichen Mengen aufgenommen hatte, ging der Verbrauch infolge der heissen Witterung sehr zurück, und man deckte den geringen Bedarf in den reichlich vorhandenen ausländischen und zum Teil auch in den eigenen Frühkartoffeln ein. Holland wurde in Frühkartoffeln bisher von Malta, Italien, Portugal und aus dem eigenen Erzeugungsgebiet Westland versorgt, während sich in Belgien ein gewisser Mangel an Frühkartoffeln zeigte, weshalb die Märkte und die Preise fest lagen und auch noch Kartoffeln alter Ernte aus Deutschland eingeführt wurden. Holland konnte trotz

des eigenen ausländischen Bedarfs doch noch 53 785 t im Werte von 2 470 000 Hfl. ausführen.

In Frankreich schwächte das Interesse für Kartoffeln alter Ernte sehr bald ab, so dass bereits gegen Ende Mai die Frühkartoffeln die Märkte beherrschten. Nachdem spanische Frühkartoffeln sehr gefragt waren, flaute das Interesse hierfür bald sehr ab, und die eigenen Herkunft, besonders die aus dem Midi, gaben den Märkten immer mehr das Gepräge. Auch in der Bretagne und an der Kanalküste hat die Ernte bereits begonnen.

In Spanien herrschte trotz der politischen Unruhen eine sehr lebhaft ausgeführte Tätigkeit. Die zunächst sehr hohen Preise wurden bei Fortschreiten der Ernte bald durch angemessene Preise abgelöst. In den Gebieten von Malaga, Valencia und später auch im Bezirk von Almeria gingen täglich grosse Mengen ab, so dass die Vorräte in Matara bereits gegen Maiende erschöpft waren und Verschiffungen über Barcelona nicht mehr vorgenommen wurden. Lediglich noch Waggonsladungen wurden über Port Bou befördert. Vom 6. bis 16. Mai gingen 158 000 Körbe Frühkartoffeln über Barcelona nach englischen Häfen ab. Via Boulogne und via Bordeaux wurden vom 7. bis 13. Mai gegen 500 Waggons verladen. Letztlich wurde gemeldet, dass nunmehr auch die Ernte im Gebiet von Valencia als beendet angesehen werden kann.

Der italienische Frühkartoffelmarkt vermochte zunächst nur sehr schwerfällig in Gang zu kommen. Die Witterung war den Ernteverhältnissen nirgendwo günstig. Trotzdem konnte die Ausfuhr von Woche zu Woche gesteigert werden. Nachdem zuerst Oesterreich Hauptabnehmer gewesen war, gingen gegen Maiende allmählich immer grössere Mengen nach Deutschland, das sich im Kreise der Belieberten bald an die Spitze setzte. Mit dem Aufkommen grösserer Mengen gingen die Preise ganz allmählich zurück und

sicherten dadurch einen grösseren Absatz. Bestimmte Zahlen liegen über die Ausfuhrleistung Italiens, abgesehen von den verschwindend kleinen Mengen, aus Januar und Februar dieses Jahres noch nicht vor. Spanien hat dagegen eine Zusammenstellung aus den Jahren 1928-30 vorgenommen und folgende Ausfuhrziffern für diese Jahre bekannt gegeben: 71 420 bzw. 98 044 bzw. 70 120 t.

In der letzten Maiwoche wurden aus Italien 352 Waggons ausgeführt gegen nahezu 1000 zur selben Zeit des Vorjahres. Von dieser Menge nahm Deutschland 133 und Oesterreich 86 Waggons auf.

Das Geschäft in Kartoffeln alter Ernte nimmt in der Schweiz von Tag zu Tag mehr ab, um auch hier den Frühkartoffeln Platz zu machen, nachdem die Umsätze in Kartoffeln alter Ernte bisher sehr klein geblieben waren. Auch hier hat das billige Frühgemüse und die warme Witterung dem Kartoffelverbrauch Einbruch getan. Von der Grösse der Einfuhr von Kartoffeln in die Schweiz gibt die Einfuhrziffer für das Jahr 1930 42 374 t bekannt. In Bern fanden Unterhandlungen der grossen Kartoffelimporteure wegen der Schaffung von Schweizerischen Kartoffelhandelsbedingungen statt.

Nach dem Aufheben der Ausfuhrmöglichkeiten nach Italien war der ungarische Markt von einem Ueberangebot stark belastet, obwohl die Nachfrage nach Kartoffeln alter Ernte verhältnismässig lange anhielt. Auch hier ging der Markt langsam zu italienischen Frühkartoffeln über. Man erwartet aus der Gegend von Szeged und Mako bald eigene Frühkartoffeln.

Die Zufuhren in Kartoffeln nahmen in Oesterreich zu, so dass sich die Absatzverhältnisse trotz nachgebenden Preisen erheblich verschlechterten. Das bedingte auch eine Abnahme der italienischen Frühkartoffelanlieferungen, so dass der Markt letztlich etwas gleichmässiger verkehrte.

In der Tschechoslowakei sehen wir eine ähnliche Entwicklung. Auch hier setzt sich die Zurückstellung der Ware alter Ernte durch, obwohl der Verbrauch an Kartoffeln aus Italien usw. keineswegs gross genannt werden kann.

In Polen wurde im Mai nur Speiseware für das Inland verladen. Der Bedarf hat sehr nachgelassen, und sind nur wenige Waggons unterzubringen. Das Geschäft in Kartoffeln alter Ernte gilt vielfach bereits als abgeschlossen.

Für alte Kartoffeln verschlechterten sich die Absatzverhältnisse in England zusehends, während sie sich für neue Kartoffeln von Tag zu Tag verbesserten. Für letztere konnten sogar leichte Preiserhöhungen durchgesetzt werden. Spanische Frühkartoffeln wurden sehr gefragt, während Frühkartoffeln von den Kanarischen Inseln weniger verlangt wurden. Die diesjährige Anbaufläche beträgt auf den Kanarischen Inseln gegen 10 000 acres und die Produktion gegen 50 000 t. Im Jahre 1930 wurden 9720 t ausgeführt, wovon 7920 t nach England gingen, 1400 t nach Cuba und 420 t nach Venezuela. Die Geschäftszeit dauert von Februar bis Juli. Eine ganz neue Herkunft sieht man jetzt zum ersten Male auf den englischen Märkten, und zwar ist das die Frühkartoffel aus Palästina, die gute Preise erzielte.

In Estland hat man in diesem Frühjahr systematisch den Anbau von Sortenkartoffeln gefördert und Majestic, Up to date, Jubel und Deodara angebaut. Auch die Ausfuhr wird durch Hebung der Qualität und Kreditgewährung gefördert. Der Beschaffungsplan für Kartoffeln konnte für 1930 in Russland nicht erfüllt werden.

Dr. Heinz Roth, Krefeld.

Verbesserung der Kartoffelpreise in Polen

Im Laufe der Monate April und Mai haben die Kartoffelpreise in Polen sich erheblich verbessert. Unabhängig von lebhafteren Inlandstransaktionen wurden auch bedeutendere Mengen von Kartoffeln ins Ausland, hauptsächlich nach Belgien, exportiert. Bei dem Export von Kartoffeln aus Pommern haben die Befürchtungen der Exporteure vom März d. Js., dass die saisonmässige Lieferung von Kartoffeln der Fröste wegen nicht möglich sein würde, sich nicht bewahrheitet. Der Temperaturwechsel im April hat den ordnungsmässigen Export von Kartoffeln ermöglicht. Dank der Nachfrage, die im Auslande nach Kartoffeln herrschte, haben sich die Preise für pommersche Exportkartoffeln bis auf 12 1/2 je Doppelzentner erhöht. Der Kartoffelexport erfreute sich der besonderen Fürsorge des Verbandes der Kartoffelexporteure in Thorn. Einige Firmen haben bis zu 120 Waggons monatlich ausgeführt. Auf den Auslandsmärkten fanden ferner Kartoffelschnitzel guten Absatz, so dass die Schnitzelvorräte beispielsweise in der Wojewodschaft Posen völlig erschöpft sind.

Deutsche Aussteller und die Posener Messe

In dem letzten Monatsbericht der Posener Industrie- und Handelskammer wird mitgeteilt, dass dem Messeamt Posen 408 Anmeldungen von Ausstellern aus Deutschland zu der nächstjährigen Internationalen Messe in Posen vorliegen. Die Anmeldungen dieser Aussteller seien jedoch an die Bedingung geknüpft, dass der deutsch-polnische Handelsvertrag inzwischen von Deutschland ratifiziert sein wird.

Die Stützung des Schillings

Die der österreichischen Nationalbank von zehn der grössten Notenbanken zur Verfügung gestellten Devisenkredite ergänzen die ihr von der BIZ, bis zu 100 Mill. Schilling eingeräumten Rediskontkredite. Diese Zusammenarbeit ist nicht nur von ausserordentlicher gegenständlicher Bedeutung, sondern auch als bedeutender Ausdruck eines wirtschaftlichen Solidaritätsgedankens zu werten. Die Oesterreichische Nationalbank, deren valutarische Notendekung noch immer ungefähr doppelt so gross ist wie es das Bankgesetz vorschreibt, verfügt nun über eine solche Devisenreserve, dass sie jeden Anspruch ohne weiteres befriedigen kann. Die Vorgänge bei der Creditanstalt haben nicht nur zu sehr grossen Abhebungen inländischer Guthaben bei dieser Bank, sondern in den weiteren Kreisen des Publikums dazu geführt, möglichst viele fremde Zahlungsmittel zu hamstern. Bei der Nationalbank sind infolgedessen in den letzten Tagen bezeichnenderweise Dollarnoten knapp geworden, so dass sie genötigt war, entsprechende Mengen aus dem Ausland mit Flugzeugen kommen zu lassen. Der Präsident der Oesterreichischen Nationalbank, Dr. Reich, äussert sich zu den Devisenkrediten der BIZ und von zehn Notenbanken folgendermassen:

„Diese Aktion schafft für den Schilling die denkbar grösste Sicherheit, denn künftighin sorgt nicht nur die Nationalbank, sondern die vereinigte Macht der stärksten Währungsinstitute für die Parität des Schillings. Die BIZ und die zehn Notenbanken, darunter die fünf grössten der Welt, sind in dieser Phalanx zur Verteidigung des Schillings vereint. Bei dieser Sachlage darf doch wohl angenommen werden, dass die in den letzten Tagen wahrnehmbare Unruhe in den Kreisen der Schillingbesitzer und ihre Neigung, fremde Devisen und Valuten zu kaufen, wieder verschwinden wird, da bei der geschilderten Sachlage fremde Währungen gegenüber der österreichischen Schillingwährung keinen Vorzug mehr bieten, während der Oesterreicher durch die Erwerbung von Valuten grosse Kurs- und Zinsverluste erleiden kann. Private und öffentliche Interessen sollten daher dazu führen, das durchaus unbegründete Misstrauen gegen den Schilling wieder fallen zu lassen und von zwecklosen Devisen- und Valutenkäufen abzusehen.“

Handelsvertrag Deutschland-Rumänien

Wiederaufnahme der Verhandlungen

Das Drängen der rumänischen Wirtschaftskreise, insbesondere der Landwirtschaft, hat dazu geführt, dass die rumänische Regierung sich am 3. Juni telegraphisch nach Berlin gewandt hat, um von der deutschen Regierung zu erfahren, ob sie zu einer Wiederaufnahme der unterbrochenen Handelsvertragsverhandlungen bereit sei. Von deutscher Seite ist mit einer grundsätzlichen Bereitwilligkeitserklärung geantwortet worden. Es ist zu erwarten, dass noch in dieser Woche die Verhandlungen wieder aufgenommen werden.

Diskonterhöhung in Oesterreich

Der Generalrat der Oesterr. Nationalbank beschloss heute nachmittag, den Zinssuss von 5 auf 6 Prozent zu erhöhen. Die letzte Zinssusserhöhung erfolgte am 10. September durch Herabsetzung von 5 1/2 auf 5 Prozent. Die beschlossene Zinssusserhöhung ist auf die ausserordentliche Zunahme des Wechselbedarfs und den Rückgang der Devisenbestände der Notenbank seit dem Tage, an welchem die Verluste der Creditanstalt bekanntgegeben wurden, zurückzuführen, wodurch die valutarische Deckung des erheblich gestiegenen Notenumlaufs von 83,49 auf 57,06 Prozent zurückgegangen ist. Allein, es ist nicht zu übersehen, dass diese Veränderungen zum weitaus grössten Teil auf die Befriedigung des ausserordentlich gestiegenen Geldbedarfs der Creditanstalt zurückzuführen sind und dass, solange dieser vermehrte Bedarf nicht aufhört oder nicht auf andere Weise gedeckt wird, von der Zinssusserhöhung der Nationalbank eine Verminderung ihres Wechselbestandes und vor Begebung eines entsprechend grossen Teils der Schatzscheine im Ausland eine Steigerung ihres Devisenbestandes kaum zu erwarten ist.

Wohnungsfonds soll gebildet werden Erhöhung der Mieten

Das Wirtschaftskomitee des Ministerrates hat sich letzten mit einem vom Arbeitsministerium ausgearbeiteten Plan befasst, der die Bildung eines Wohnungsfonds vorsieht; dieser soll zur Förderung des privaten Wohnungsfonds dienen. Die erforderlichen Mittel sollen durch eine Erhöhung der Mieten aufgebracht werden, von denen ein Teil von den Hausbesitzern dem Fonds überwiesen werden soll. Das Wirtschaftskomitee hat den Plan zugestimmt, so dass derselbe wahrscheinlich bereits im Herbst vor das Plenum des Sejm kommen wird.

Um das Liquidationsabkommen

In Ergänzung unserer heutigen Meldung im politischen Teil erfahren wir, dass die am Sonnabend geführten Verhandlungen einen günstigen Erfolg gehabt haben. Dementsprechend ist der Austausch der Ratifikationsurkunden in allernächster Zeit zu erwarten. Man rechnet auch damit, dass der Wortlaut des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens polnischerseits in einer der nächsten Nummern des „Dziennik Ustaw“ veröffentlicht wird, so dass das Abkommen in Kürze in Kraft treten kann.

Grosse schwedische Kohlenkäufe

Im Ergebnis des von der schwedischen Eisenbahnverwaltung ausgeschrieben Wettbewerbes auf 196 000 t Kohle sind den polnischen Gruben Aufträge auf Lieferung von 136 000 t erteilt worden.

Kohlenverhandlungen mit Skandinavien

Polen bemüht sich bereits seit langer Zeit, seinen nordeuropäischen Absatzmarkt für Polen durch entsprechende Abmachungen beteiligten Staaten Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland zu sichern. Es handelt sich dabei um einen Defensivkampf gegen die wieder vordringende englische Kohlenaufuhr, die seit einiger Zeit schärfer als bisher um die Wiedererlangung der verlorenen Märkte kämpft. Wenn auch bisher die polnischerseits geführten Verhandlungen noch nicht zu einem endgültigen Abschluss geführt haben, so hofft man einen solchen doch in nächster Zeit zu erzielen. Polnische Blätter melden, dass im Anschluss an die gegenwärtig im Gange befindlichen Kohlenbesprechungen in Genf die Unterzeichnung einer Konvention zwischen Polen und den genannten skandinavischen Staaten erfolgen soll.

Vom Kalk- und Gipsmarkt

In jedem Jahre ist das erste Quartal für die Kalkindustrie eine tote Saison. In diesem Jahre machte sich dies, da der Winter sehr lange anhielt, und die Bewegung in der Bauindustrie äusserst minimal ist, besonders bemerkbar. Nur einige Kalkwerke haben ihre Oefen in der ersten Hälfte des Monats März in Betrieb gesetzt. Vor den Osterfeiertagen ist gewöhnlich der Betrieb in den Kalkwerken belebt. In diesem Jahre war er mit Rücksicht auf die atmosphärischen Bedingungen äusserst schwach. Die Preise für Kalk haben eine sinkende Tendenz und betragen 3,10 bis 3,50 zł für 100 kg loco Verladestation abhängig von der Qualität und von der Entfernung.

In der Gipsindustrie herrscht auf Grund des verspäteten Einsetzens des Frühjahrs und der vollkommenen Stagnation in der Bauindustrie Stillstand. Einige Fabriken knüpfen Beziehungen mit dem Ausland an, die aber, da die Lute- und Papiersäcke für Exportproben sehr teuer sind, fehlschlagen.

Märkte

Metalle. Warschau, 6. Juni. Das Handelshaus A. Geyner, Warschau, notiert folgende Preise für 1 kg in Zloty: Bancazinn in Blocks 6,10, Hüttenblei 1. Zink 0,95, Antimon 1,60, Hüttenaluminium 3,80, Kupferblech 3,60-4,10, Messingblech 3,15-4,10, Zinkblech 1,15.

Butter. Berlin, 6. Juni. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 121, 2. Qualität 111, abfallende Qualität 97, (Preise vom 4. Juni; Dieselben.) — Tendenz: ruhig.

Zucker. Magdeburg, 6. Juni. (Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto einschliesslich Sack): März 7,90 Brief 8 Geld; Juni 6,80 bzw. 7, Juli 6,95 bzw. 6,85; August 7,10 bzw. 7,05; September 7,15 bzw. 7,10; Oktober 7,25 bzw. 7,20; November 7,45 bzw. 7,40; Dezember 7,55 bzw. 7,50. — Tendenz: stetig.

Grandi vor dem Senat

Deutschlands Recht auf Leben

Die Hauptpunkte einer langen Rede, die Grandi im Senat vorlas, betreffen die Flottenfrage, die Abrüstung und den deutsch-österreichischen Zollvertrag. Deutschland gegenüber hat er es an freundschaftlichen Worten nicht fehlen lassen und die Reparationen als den Hauptgrund der europäischen Krise anerkannt. Aber er hat sich mit aller Entschiedenheit gegen die Zollunion erklärt, wenn er auch beifügig hinzufügte, daß damit Italiens letztes Wort noch nicht gesprochen sei. Grandi stellte nochmals die Geschichte der italienisch-französischen Marineverhandlungen dar und schloß mit den Worten:

„Ich weigere mich, so etwas zu glauben, daß die wohlthätigen Ergebnisse dieser Verhandlungen, die eine große Kundgebung internationaler Eintracht werden sollten, verloren gehen könnten. Die Besprechungen zwischen den drei Regierungen sind noch nicht endgültig unterbrochen. Jüngst hatten Henderson und ich Gelegenheit, uns über diese Frage zu unterhalten. Ich hege die ehrliche Hoffnung, daß die französische Regierung in ihrer Antwort an die italienische und englische alles tun wird, damit die Schwierigkeiten überwunden werden.“

In der Frage der Abrüstung wies Grandi auf die große Bedeutung der kommenden Konferenz hin und begrüßte die Wahl Hendersons mit enthusiastischen Worten. Er sagte: „Wir sind an einer entscheidenden Wendung der europäischen Geschichte angekommen. Die Abrüstungskonferenz muß Europa die moralische Stabilität geben, die die Friedenskonferenz ihr nicht geben konnte und nicht gegeben hat. Die Friedenskonferenzen mußten sozusagen das Ergebnis des Krieges feststellen. Nicht überall und immer rechnete man gut. Die Abrüstungskonferenz muß diesen Beziehungen die Garantie des Gleichgewichts der Mächte geben, ohne das Europa nicht die wahre Stabilität finden und ohne das es nicht aus seiner unsicheren Zukunft herauskommen kann. Die große Wirtschaftskrise mit ihren 20 Millionen Arbeitslosen hängt mit der Abrüstungspolitik zusammen. 1913 gaben die 27 größeren Staaten 13 Milliarden Goldfranken aus, 1928 trotz Abrüstung einzelner Staaten 17 Milliarden.“

Ohne Abrüstung und Schiedsgericht keine Sicherheit. Das Uebergewicht der Waffen schwächt in den Völkern den Sinn für Gerechtigkeit.

Zur deutsch-österreichischen Zollunion erklärte Grandi, daß die italienische Regierung wie die übrigen überzogen worden sei und daß sie folglich in Wien und Berlin habe erklären lassen, der Plan habe ihr keinen guten Eindruck gemacht. In der Wirtschaftfrage habe man bisher unnütze Arbeit getan. Unter dem Einfluß der deutschen Initiative sei sie wieder aufgenommen worden. Dem deutschen Plan sei ein französischer und italienischer gegenübergestellt worden. Nach Italiens Ansicht erschöpfe sich die Wirtschaftspolitik in Zollabschlüssen oder Gewährung von Kapitalkrediten. Man müsse eine realistischere, vielleicht bescheidenere, aber konkretere Lösung suchen. Durch den Krieg seien Gebiete, die lange Zeit einen Wirtschaftskörper gebildet hätten, auseinandergerissen worden. Die Verträge, die Italien mit Österreich und mit Ungarn geschlossen habe, zeigten den Weg, auf dem die Lösung zu suchen sei. In seiner Haltung habe Italien Österreich und Deutschland gegenüber nur in freundschaftlicher Absicht gehandelt. Keine Macht habe für Österreich so viel getan wie Italien.

Ueber Deutschland erklärte dann Grandi: „Das italienische Volk verfolgt mit Sympathie die Anstrengungen, die das deutsche Volk macht, um in der Welt die Stellung zu haben, auf die seine Geschichte, seine Zivilisation und die Veranlagung seiner Rasse ihm ein Recht geben. Wir glauben, daß ein politisch ruhiges und finanziell wiederhergestelltes Deutschland ein Element des Gleichgewichts darstellt, das für den Frieden und die Stabilität Europas nicht nur nützt, sondern auch unumgänglich notwendig ist.“

Wie wir bereits berichteten, hat am Freitag die Kownoer Presse eine Meldung durch Extrablätter verbreitet, daß es an der polnisch-litauischen Grenze anlässlich einer Fronleichnamspartei zu einer Schlägerei gekommen sei. Polnischerseits wurde zunächst jeder derartige Vorfall in Abrede gestellt, heute jedoch gibt die „Gazeta Polska“ offiziell zu, daß tatsächlich ein Zwischenfall stattgefunden hat. An der Fronleichnamspartei in Ostienitz nahmen neben der polnischen Grenzgarde auch litauische Vereine in litauischen Nationaltrachten teil. Der Kommandant der polnischen Grenzgarde fühlte sich dadurch beleidigt und verbot die Teilnahme der Bevölkerung in Ostienitz, die zum größten Teil litauisch ist, in ihren Nationaltrachten an der Prozession. Die litauische Bevölkerung ist daraufhin, der polnischen Darstellung zufolge, von der Prozession ferngeblieben. Bekanntlich hat daraufhin Litauen den Schutz des Völkerbundes für die litauische Bevölkerung angerufen.

Zum Schluß seiner Ausführungen über die Zoll-

union erklärte Grandi noch wörtlich: Sie ist noch nicht gelöst. Sie wird von neuem der Prüfung des Völkerbundes unterbreitet werden, und sie wird dann vielleicht in ihrer ganzen Vollständigkeit präsentiert.

Man muß indessen hoffen, daß eine genauere Ueberlegung von seiten der interessierten Regierungen eine Lösung ermöglichen wird, die den wirtschaftlichen Notwendigkeiten Deutschlands und denjenigen Ostzentralsuropas, in erster Linie Österreichs, Rechnung trägt und dabei in keiner Weise die wirtschaftlichen und politischen Interessen anderer Nationen verletzt.

Es läßt sich deshalb nicht sagen, welches die definitive Haltung Italiens bei dem Völkerbund sein wird. Das wird von den neuen Bedingungen abhängen, unter denen das Problem nach der Prüfung von neuem vorgelegt wird.

Aus der Republik Polen

Zudem polnisch-litauischen Grenzzwischenfall

Warschau, 8. Juni. (Eig. Telegr.)

Wie wir bereits berichteten, hat am Freitag die Kownoer Presse eine Meldung durch Extrablätter verbreitet, daß es an der polnisch-litauischen Grenze anlässlich einer Fronleichnamspartei zu einer Schlägerei gekommen sei. Polnischerseits wurde zunächst jeder derartige Vorfall in Abrede gestellt, heute jedoch gibt die „Gazeta Polska“ offiziell zu, daß tatsächlich ein Zwischenfall stattgefunden hat. An der Fronleichnamspartei in Ostienitz nahmen neben der polnischen Grenzgarde auch litauische Vereine in litauischen Nationaltrachten teil. Der Kommandant der polnischen Grenzgarde fühlte sich dadurch beleidigt und verbot die Teilnahme der Bevölkerung in Ostienitz, die zum größten Teil litauisch ist, in ihren Nationaltrachten an der Prozession. Die litauische Bevölkerung ist daraufhin, der polnischen Darstellung zufolge, von der Prozession ferngeblieben. Bekanntlich hat daraufhin Litauen den Schutz des Völkerbundes für die litauische Bevölkerung angerufen.

Verhandlungen über Inkraftsetzung des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens

Warschau, 8. Juni. (Eig. Telegr.)

Am Sonnabend fanden im Finanzministerium in Warschau Verhandlungen zwischen Vertretern der polnischen und der deutschen Regierung über die Inkraftsetzung des Liquidationsabkommens statt. Das Liquidationsabkommen wurde bekanntlich im Zusammenhang mit dem Young-Plan zwischen Deutschland und Polen unterzeichnet und im Frühjahr vorigen Jahres von Deutschland und zu Beginn dieses Jahres von Polen ratifiziert. Die Verhandlungen am Sonnabend führten zu der Abfassung eines entsprechenden Protokolls über Inkraftsetzung des Abkommens.

Mißbräuche in einer staatlichen Lotterie-Kollektur

Warschau, 8. Juni. (Eig. Telegr.)

In der Staatlichen Lotteriekollektur in Warschau von E. Lichtenstein sind Mißbräuche aufgedeckt worden, die zur Entziehung der Konzession für die Kollektur führten. Die Firma hat, wie aus einer amtlichen Veröffentlichung hervorgeht, in der letzten Zeit Kreditgeschäfte zu Wucherzinsen gemacht und die eingekommenen Lotteriezinsen nicht an die Lotteriezentrale abgeführt, sondern weiter verbracht. Der Fehlbetrag der Kollektur beläuft sich auf 320 000 Zloty. Sämtliche mit der Staatlichen Lotterie zusammenhängenden Geschäfte wurden einer anderen Kollektur übertragen. Es wird berichtet, daß die Erwerber von Lotterielosen keinen Schaden erleiden werden.

Folgen des Ueberfalls auf den Redakteur Nowaczynski

Warschau, 8. Juni. (Eig. Telegr.)

Vor einigen Tagen wurde bekanntlich der sehr bekannte Redakteur der nationaldemokratischen Warschauer Presse, Adolf Nowaczynski, im Teatr Polski überfallen, wobei er mißhandelt und ihm das eine Auge verletzt worden ist. Die Verletzung hat sich nachträglich kompliziert, und dem Redakteur Nowaczynski mußte am Freitag das Auge herausgenommen werden. Er hat somit das Augenlicht auf einer Seite durch den Ueberfall seiner politischen Gegner verloren. Die nationaldemokratische Presse stellt im Zusammenhang mit dieser Meldung fest, daß gegen die Täter des Ueberfalls noch kein Verfahren eingeleitet werden soll. Hingegen veröffentlicht die offiziöse „Gazeta Polska“ heute, daß im Zusammenhang mit dem Ueberfall auf Nowaczynski im Teatr Polski gegen Nowaczynski Strafantrag von seiten eines gewissen Rysalczyl wegen Beleidigung erhoben worden ist.

Teilnahme der polnischen Flotte an den lettischen Seefeiern in Libau

Warschau, 8. Juni. (Eig. Telegr.)

Am 11. und 12. d. Mts. finden in Libau anlässlich des 10. Jahrestages des Bestehens der lettischen Kriegsmarine große Feiern statt, zu denen auch Polen eingeladen ist. Die polnische Kriegsmarine wird an diesen Feiern mit einer Division von Torpedobooten beteiligt sein, darunter die Torpedoboots „Wicher“ und „Siala“ unter dem Kommando des Kommandeurs der polnischen Flotte, Unrug. An den Feierlichkeiten der lettischen Flotte wird bekanntlich auch der deutsche Kreuzer „Königsberg“ teilnehmen.

Zwei tödliche Autounfälle

Warschau, 8. Juni. (Eig. Telegr.)

In Lemberg ereignete sich gestern bei dem dort stattfindenden Autorennen ein schwerer Unglücksfall. Der österreichische Meister für Bergrennen, Hubert Sasse, verlor bei einer Biegung der Rennbahn ein Hinterrad seines Wagens. Der Wagen überschlug sich in vollster Geschwindigkeit, und der Rennfahrer wurde auf den Bürgersteig geworfen. Er erlitt einen Schädelbruch, eine Gehirnerschütterung, einen Halsverbruch und wurde in völlig hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus überführt. Nur 200 Meter von der Unglücksstelle entfernt überschlug sich ein zweites Automobil, das an dem Rennen teilnahm, und in dem der Katalauer Rennfahrer Jan Ripper saß. Wie durch ein Wunder blieb der Rennfahrer unverletzt.

Ein tödliches Autounfall hat sich gestern ferner in Warschau ereignet. Ein Auto wurde durch Unachtsamkeit falsch gesteuert und fuhr auf den Bürgersteig. Bei dieser Gelegenheit schleuderte das Auto eine Passantin, eine 70jährige Frau, gegen eine Hauswand, so daß sie einen Schädelbruch und verschiedene andere Knochenbrüche erlitt. Sie starb kurz nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus.

Konferenz über die Arbeitslosigkeit

Warschau, 8. Juni. (Eig. Telegr.)

Am Sonnabend fand im Finanzministerium unter Leitung des Finanzministers Jan Biljudycki eine Konferenz über die Arbeitslosigkeit statt, die vom Regierungsbüro einberufen war. An der Konferenz nahmen Mini-

ENGLISCHE KRANKHEIT TUBERKULOSE ERSCHÖPFUNG



HEILT DAS
VITAMIN-
UND KALK-
HALTIGE
MITTEL

Biocalcol-Klawe

Der Subicki und Vizeminister Szubertowicz teil, ferner Vertreter der anderen Ministerien, u. a. auch Handelsminister Szypcicki. In positiven Beschlüssen ist es allerdings nicht gekommen. Man hörte sich einige Referate an, und Finanzminister Jan Biljudycki erklärte sodann, daß die Regierung das ihr vorgelegte Material durcharbeite und die besonders interessierten Stellen über die zum Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit ergriffenen Mittel informieren wird.

Kleine Meldungen

In Finanz- und politischen Kreisen geht das Gerücht um, daß der Direktor der Landeswirtschaftsbank, General Górecki, zurücktreten werde. Das Finanzministerium gibt bekannt, daß diese Gerüchte vollkommen unbegründet sind.

Die diesjährige Regionistenversammlung wird am 9. August in Tarnobrzeg stattfinden.

Der Weihbischof von Gnesen, Anton Labib, feierte am 7. Juni seinen 70. Geburtstag. Die Posener Presse widmet dem geistlichen Würdenträger längere Artikel, in denen besonders seine nationale Tätigkeit hervorgehoben wird.

In Bentschen sollte am gestrigen Sonntag die Zusammenkunft der Soldat-Bereine des Kreises Wollstein stattfinden. Der Bürgermeister hat diese Zusammenkunft nicht gestattet. Nähere Gründe sind noch nicht bekannt.

In Riga ist die Temperatur 4 Grad unter Null gesunken. In der Nacht ist Schnee gefallen, der eine Höhe von 12 Zentimeter erreichte. Der Schneefall und der Frost haben besonders in den Obstgärten großen Schaden angerichtet.

Der päpstliche Nuntius in Litauen, Sr. Excellenz Bartoloni ist am Sonnabend aus Litauen ausgewiesen worden. Er wurde unter polizeilicher Bewachung in einem Automobil an die deutsche Grenze gebracht.

In Düsseldorf kam es zu kommunistischen Kundgebungen. Die Polizei mußte mit dem Gummiknüppel einschreiten und gab Schreckschüsse ab, bevor es ihr gelang, die Ruhe wieder herzustellen.

Paderewski hat in Paris ein Konzert gegeben, das bereits einige Wochen vorher ausverkauft war. Die polnische Kolonie mit dem Hofkapellmeister Chlapowski an der Spitze nahm daran teil. Der Künstler wurde stürmisch gefeiert. Der Ertrag des Konzertes ist für ein Denkmal bestimmt, das in Debussys errichtet werden soll.

Nach einer statistischen Zusammenstellung in der Vereinigten Staaten wurde festgestellt, daß die jüdische Bevölkerung auf über 4 Millionen Köpfe angewachsen ist. Vor 80 Jahren lebten in allen Staaten nur 230 000 Juden. 80 Prozent Juden wohnen in den Städten, die über 100 000 Einwohner haben. In New York selber wohnen rund 2 Millionen Juden.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Beim Verleger der Posener Zeitung: Alexander Jurek, für Handel und Vertrieb: Erich Leventhal. Für die Zeitungs- und Druckerei: Erich Jurek. Für den Vertrieb: Alexander Jurek. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Verlag „Posener Tageblatt“, Druck: Concordia Sp. A. G. Erschienen in Posener, Untermarkt 6.

Die letzten Telegramme

Die weiteren Dispositionen des „Do X“

Natal, 8. Juni. (R.) Wie „Associated Press“ meldet, bleibt „Do X“ 15 Tage bis zur Weiterreise hier, die möglicherweise bis nach Recife führen soll. Kapitän Christensen erklärte, er könne sich gegenwärtig nicht über einen etwaigen Flug nach den Vereinigten Staaten äußern. Wie Admiral Gago Coutinho sagte, erstreckte sich der „Do X“ weit besserer Windes bei dem Flug nach Natal als bei dem Atlantikflug.

Kraftwagenunfall

Kassel, 8. Juni. (R.) Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in der Nähe der Stadt Kassel. Ein Kraftwagen, der einen Berg hinabfuhr, stieß mit einem Pferdebesitzer zusammen. Beide Wagen stürzten um. Die drei Insassen des Pferdebesitzers wurden schwer verletzt, 5 Insassen des Kraftwagens erlitten leichte Verletzungen.

Abkürze in den französischen Alpen

3 Todesopfer

Paris, 8. Juni. (R.) Bei der Jean-Collet-Schlucht (2200 Meter) im Belledonne-Massiv kürzte gestern ein junges Mädchen, das deutscher Herkunft sein soll und mit 5 Kameraden einen Ausflug unternommen hatte, ab und fand auf der Stelle den Tod. Ferner gerieten neben der La-Pré-Schlucht (2300 Meter), gleichfalls im Belledonne-Massiv, ein junger Mann und ein junges Mädchen aus Grenoble in eine Schneewehe, kürzten in einen Bergspalt und konnten nur als Leichen geborgen werden.

Zusammenstöße in Beuthen

Beuthen, 8. Juni. (R.) In der oberhiesigen Stadt Beuthen wurden bei politischen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten gestern 5 Nationalsozialisten verletzt. Die Nationalsozialisten hatten mittags einen Umzug durch die Stadt Beuthen veranstaltet und waren dabei von Kommunisten angegriffen worden. Nach einer öffentlichen Kundgebung der Nationalsozialisten am Nachmittag griff nochmals eine größere Gruppe von Kommunisten die Versammlungsteilnehmer geschloßen an. Dabei wurden mehrere Personen verletzt. Auch Schüsse wurden abgegeben, die aber niemand trafen.

Mörder in Chemnitz

Pr. Berlin, 8. Juni.

Gestern kam es in Chemnitz anlässlich des Sachsengautages der Nationalsozialisten zu blutigen Zusammenstößen mit Kommunisten, bei denen zwei Nationalsozialisten getötet und zehn mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Polizei hat über 80 Kommunisten festgenommen.

Eisenbahnunglück

Bilzendorf, 8. Juni. (R.) Ein Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nähe des oberhiesigen Ortes Bilzendorf gestern Abend. Zwei Personenzüge stießen zusammen. Dabei wurden 12 Fahrgäste schwer und 15 leicht verletzt. Die Maschinen sowie die ersten Wagen der beiden Züge wurden stark beschädigt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt.



Nach Gottes unerforlichem Ratschluss entschlief am 6. Juni plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser kreisorgender, herzenguter Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Uronkel, der **Landwirt**

Joseph Neumann

im Alter von 77 Jahren und 3 Monaten.
Ostrow (Pozn.), Dobrzyca, Sonneberg i. Thür.,
Alteneisen, Berlin-Neubuch, Gerzwalde,
den 6. Juni 1931.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Auguste Neumann, geb. Gorn,	Ernestine Neumann, geb. Paduch,
Emil Neumann,	Julius Neumann,
Emma Neumann,	Martha Neumann, geb. Aube,
Martha Neumann,	Anna, Fritz und Willy Neumann
Else Neumann, Wilhelm Neumann	als Onkel und 3 Urenkel.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Juni, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus nach dem alten evangel. Friedhof statt.

Mittw. 10. VI. abds. 7 1/2
Instrukt. I-III



Diese Salbe gehört in jeden Haushalt!
Originalschachtel G 1.75 ab Lager Danzig.
Verlangen Sie auch die sehr lehrreiche Broschüre „Heilung v. Wunden u. Ausschlägen“
wo nicht erhält. erfolgt frk. Zusendung durch
Niederl. Alfred Fink, Danzig, Hundegasse 52

Butter billiger!
Feinste Tafelbutter 1/2 kg **zl. 2.40**
Fa. M. Miczyńska, Inh. Carl Piotrowski
Begr. 1872 Plac Św. Krzyża 3. Tel. 3658.
Spezialgesch. für Butter, Käse, Eier.

Höhere Deutsche Privatschule in Rogoźno, Wlkp.

(6-klassiges human. Gymnasium mit 4 Vorstufklassen)
nimmt Schüler und Schülerinnen für alle Klassen auf;
und zwar für Klasse I und IV Aufnahmeprüfung am
22. Juni durch Teilnahme am Unterricht (für Klasse I
nur an diesem Tage), für alle anderen Klassen am
25. Juni.

Die Schulleitung.

Schrotmühle komplett m. Rohölmotor ca. 6—8 PS,
in sehr gutem Zustande **tauft** und
erbitet auf Beschreib. und Preis.
W. Dofowicz, Kostrzyn.

Aufwertung von Lebensversicherungen

erfolgen unter Angabe der Gesellschaft und Höhe der
Politen. Off. unter „Stg. G. 60920“ befördert
Rudolf Mosse, Berlin-Steglitz, Schloßstr. 88.

Wegen Todesfalls Landwirtschaft
ist meine
56 Morgen groß, mit voller Ernte, in Stadt gelegen,
5 Min. v. Bahnhof, mit electr. Kraft u. Lichtanlage,
sowie lebendem und totem Inventar, dazu gehörend
13 Morgen gute Weide, **veräußert**.
Berta Pudewill
Miedzzychód (Warta), ul. Podgórna 6.

Villen-Grundstück
sucht älterer Arzt in Kleinstadt mit guter Bahnver-
bindung Nähe Posens an Nachfolger oder anderweitig
zu verkaufen. (10 Zimmer, electr. Licht, reichl. Neben-
gelass, Stall, Hofplatz und Garten. Off. n. 1355 a.
b. Geiselt. d. Stg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Das Rittergut Breichau
Kreis Steinau, Bez. Breslau, soll im ganzen oder in
2 Hälften **verkauft** werden. Breichau hat
durchweg Rutenboden, gute Gebäude und Inventar,
die Gesamtgröße des Gutes ist 1300 Morgen.
Anfragen sind zu richten an
Karl Weigl, Zwangsverwalter, Steinau a. Oder.

Gesucht für Warschau
Ausländer als Mitarbeiter bei bestehender Vertretung.
Erfahrung in polnischen Kreditwesen und Kenntnis der
Landessprache erforderlich. Herren aus der Automobil-
oder Pneumatikbranche bevorzugt. Ausführl. Angeb. an
LEBUR 44 Hotel Stanesco, Bucarest (Rumänien).

Bedienungsfrau
ehelich und sauber, sucht
Aufnahme- und Waschküchen.
Józefa Gruchot, Böhviejska
36 bei Toruń.

Schweizerin, **Erzieherin**,
französische u. deutsche Spr.
(perfekt) **sucht Stellung**
zu Kindern v. Sept. od. früh.
Werner, Sroda (Poznań),
ul. Dworcowa 10.

Gesucht zum 1. 7. für ein
1600 Morgen großes Gut
BEAMTEN
direkt mit Prinzipal m. läng.
Krag. od. n. Vollenb. d. 2. Jahr.
Lehrzeit. Beugnisabschrift,
Lebensf. einfend. n. 1339
an die Geschäftsst. d. Zeitung
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Suche zu sofortigen
Antritt einen **fähigen,**
unverheirateten
Feldbeamten
direkt unter meiner Leitung.
Richard Bardi
Niemierzewo p. Lubosz
pow. Miedzzychód.

Aufgebot
Die Ehe wollen mitein-
ander eingehen:
Der Bergmann
Stanislaus Martin
Olejnit
und die gewerblose
Anastasia Kofot,
beide wohnhaft in Redling-
hausen.
Redlinghausen in Westf.,
den 1. Juni 1931.
Der **Standesbeamte**
d. Standesamt. Redlingh. II.

Lebensgefährtin
pass. mit Vermögen zwecks Heirat.
Erntegemeinde Widołst. u.
1354 a. d. Geiselt. d. Zeitung
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Sommerfrische
1 Zimmer und Küche, sehr
schön an Wald u. See gelegen,
ist sehr billig **zu vermiet.**
Anfr. n. 1346 a. d. Geiselt. d.
Stg. Poznań, Zwierzyn. 6.

Danzig-Oliva
In mod. Villa, Nähe Strand,
möbl. Zimmer zu vermieten.
Schmidt, Oliva,
Bachstr. 13.

Danziger Privat-Aktien-Bank

Bilanz am 31. Dezember 1930 einschließlich der Zweiganstalten

Aktiva				Passiva			
	G	P			G	P	
Kasse, fremde Geldsorten und fällige Zinsscheine			977 508	67	Aktienkapital:		
Guthaben b. Noten- u. Abrechnungsbanken u. auf Postscheckkonto			420 010	21	Vorzugsaktien ... G	200 000,—	
Wechsel: a) Kundenwechsel ... b) direkte Ziehungen	5 734 332	64			Stammaktien ... G	3 800 000,—	4 000 000
Nostro-Guthaben bei Banken und Bankfirmen			3 261 282	66	Reserven:		
Vorschüsse auf Effekten			1 749 298	13	Reservefonds I ... G	400 000,—	
Vorschüsse auf Waren			531 934	30	Reservefonds II ... G	200 000,—	600 000
Eigene Wertpapiere			264 292	56	Kreditoren:		
Dauernde Beteiligungen bei Banken und Bankfirmen			362 500	—	1. Seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite ...	195 862	35
Konsortialbeteiligungen			465 261	42	2. Guthaben von Banken und Bankfirmen ...	1 860 823	23
Debitoren in laufender Rechnung: a) gedeckte ... b) ungedeckte	10 844 396	74	13 810 857	64	3. Einlagen auf provisionsfreie Rechnung und sonstige Kreditoren: ...	22 160 294	01
Debitoren für Bürgschaften G 1 546 755,60	2 966 460	90			Von d. Gesamtsumme d. Kreditoren mit Ausnahme von 1 sind fällig:		24 216 979
Bankgebäude, Inventar und Stahlkammern					a) innerhalb 7 Tagen G	13 026 936,90	
Vortrag aus 1929	1 350 000	—			b) bis zu 3 M. fällig G	9 834 652,23	
Zugang 1930	5 480 07				c) nach 3 Monaten G	1 159 528,11	
Abschreibung	1 355 480	07	1 300 000	—		G 24 021 117,24	
Sonstige Immobilien					Akzeptierte		
Vortrag aus 1929	250 000	—			Bürgschafts-		8 851
Abschreibung	5 000	—	245 000	—	verpflichtungen G	1 546 755,60	
			29 122 278	23	Noch nicht erhobene Dividende 1927		325
					„ „ „ „ 1928		771
					„ „ „ „ 1929		2 533
					Reingewinn		292 817
							29 122 278

Debet			Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1930.		Kredit	
	G	P		G	P	
Steuern	175 023	80	Vortrag aus 1929.....	40 990	91	
Allgemeine Verwaltungskosten	1 413 420	27	Zinsen auf Wechsel, lfd. Rechnung usw.	770 120	86	
Pensionsbeträge	28 876	95	Provisionen und Ertragnis auf Devisen	973 405	35	
Abschreibungen auf Bankgebäude, Inventar und Stahlkammern	55 480	07	Ertragnis auf Effekten	85 432	57	
Abschreibungen auf sonstige Immobilien	5 000	—	Ertragnis aus Beteiligungen.....	100 668	40	
Gewinnsaldo	292 817	—				
	1 970 618	09		1 970 618	09	

Die am 26. März 1931 abgehaltene Generalversammlung beschloß dem Vorschlag der Verwaltung entsprechend die Verteilung einer Dividende von 5%.
Herr Gustav Mendel, Berlin, ist aus dem Verwaltungsrat infolge Tod ausgeschieden. Dagegen ist Herr Franz L. Berger, Vorstand der
J. J. Berger A.-G., Danzig, neu in den Verwaltungsrat gewählt.
Danzig, den 28. März 1931.

Danziger Privat-Aktien-Bank.

(—) Marx. Der Vorstand: (—) Drewitz.

Jahres-Bilanz (Netto)

der Danziger Privat-Aktien-Bank Filiale Posen, Poznań, einschliesslich der Filialen: Grudziądz, Starogard und Tczew
per 31. Dezember 1930.

Aktiva				Passiva			
	zl	gr			zl	gr	
Kasse, Bank Polski, P. K. O. u. Bank Gospodarstwa Kraj.	361 277	64		Kapital	1 500 000	00	
Sorten und angekaufte Schecks	206 759	05		Reservefonds	23 661	59	1 523 661
Eigene Wertpapiere:				Einlagen auf provisionsfreie Rechnung:			
a) Staatspapiere	2 000	00		a) befristete	2 329 725	09	
b) Pfandbriefe	16 254	40		b) unbefristete	951 095	23	3 280 820
c) Aktien	607	00	18 861	40	Kreditoren in laufender Rechnung		2 999 610
Inländische Banken			715 640	12	Rediskontierte Wechsel:		
Ausländische Banken			232 364	86	a) im Inlande	783 588	53
Diskontierte Wechsel:					b) im Auslande	60 141	78
a) Inländische	2 343 712	17			Inländische Banken		95 338
b) Ausländische	82 048	71	2 425 760	88	Ausländische Banken		555 376
Debitoren:					Sonstige Passiva		14 195
a) gedeckte:							
1) durch Wertpapiere	562 554	99					
2) durch Wechsel mit zwei Unterschriften und Bürgschaften	1 213 208	08					
3) durch Hypotheken	2 118 365	47					
4) durch Waren- u. Frachtbriefe	38 441	00					
b) ungedeckte	1 236 795	95	5 169 365	49			
Mobilien			4 422	00			
Immobilien			173 260	00			
Verlust			5 021	50			
			9 312 732	94			9 312 732
Erteilte Bürgschaften			637 918	27	Bürgschaftsverpflichtungen		637 918
Inkasso			951 528	88	Inkasso		951 528
			10 902 180	09			10 902 180

Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1930.				Credit		
Debet		zl	gr		zl	gr
Gezahlte Zinsen und Provisionen		636	795 58	Vereinnahmte Zinsen und Provisionen	1 268	320 79
Handlungskosten		551	696 09	Gewinn auf Effekten, Sorten und Devisen	99	621 58
Steuern		163	898 21	Ertragnis aus Liegenschaften	1 145	84
Abschreibungen auf Debitoren		10	643 90	Verlust	5 021	50
Amortisation			5 901 40			
Verschiedene			5 174 03			
			1 374 109 21			1 374 109 21